

Die verhinderte Opernballdemo '91

Trotz Opernballabsage entschloß sich das Vorbereitungsplenum, eine Demo am 7.2. (dem Tag des Opernballs) durchzuführen. Es gibt ja auch genügend Gründe eine Demo zu machen, die Ursachen auf die Straße zu gehen werden ja nicht weniger, nur weil der Opernball aus Sicherheitsgründen abgesagt wird. Vor allem jetzt, in Zeiten von imperialistischen Expansionsgelüsten, dem aktiven Eingreifen Österreichs in den Golfkonflikt auf Seiten der USA und Co. Viele sahen die Ballabsage auch als Chance, in der Vorbereitung und während der Demonstration Inhalte und Positionen in den Vordergrund zu stellen. 350 DemonstrantInnen standen schließlich den 1400 eingesetzten PolizistInnen gegenüber. *Fortsetzung Seite 2*



Gladio

ein Begriff, der in unseren Nachbarländern — vor allem in Italien — viel Aufsehen erregt hat. Bei uns hat die NATO — Konterguerilla weniger Aufsehen erregt.

Eines der Länder, in denen Gladio am meisten Aktiv wurde, ist die Türkei. Aufstandsbekämpfung mit allen Mitteln...

Auf Seite 14

ANTIFA am 16.2.

Die Passauer Nibelungenhalle ist wie jedes Jahr wieder einmal Treffpunkt neuer und alter Nazis. Damit die Kundgebung der DVU (Deutsche Volksunion) diesmal nicht ungestört abläuft wird zu einer breiten Gegendemonstration aufgerufen. 1989 waren 1500 AntifaschistInnenen, voriges Jahr nur knappe 200 als GegendemonstrantInnenen vor Ort. Heuer soll der Widerstand wieder so heftig wie möglich werden!

Auf Seite 7

Griechenland

- Hausbesetzungen
- Antiterrorgesetze
- SchülerInnenstreiks
- CS-Gas

... ein Rundumüberblick
Seite 17

Opernballdemo '91

Von nichts kommt nichts

(TATblatt-Wien)

Nicht nur die Ballabsage und Fehler in der Vorbereitung sondern wohl auch Medienhetze und massive Einschüchterungen durch die Polizei am Treffpunkt und in den Tagen davor waren ein Grund für die geringe TeilnehmerInnenzahl. Presseberichte von geplanten Wasserwerfereinsätzen, neu eingeführten "Mehrzweckschlagstöcken", mit integriertem Messer, und anderen "Überraschungen" (so im Originalton Polizeipräsident Bögl) verursachten bei vielen zumindest ein mulmiges Gefühl.

Nach und nach sammelten sich etwa 350 DemonstrantInnen am Südtirolerplatz, ein kleines Häuflein angesichts des riesigen Platzes, dementsprechend war die Stimmung. Kurz nach 19 Uhr setzte sich die erste Hundertschaft der Polizei mit den Knüppeln in den Händen in Bewegung um die DemonstrantInnen vollständig abzuschirmen. Die ersten Leute verließen die Demonstration. Nach einer Blitzumfrage entschied mensch sich für die Durchführung der Demonstration, trotz der Über-

macht von 1400 an diesem Abend eingesetzten Polizisten. Diese Entscheidung veranlaßte weitere Personen die Demo zu verlassen. Beim Vorbereitungsplenum zwei Tage vorher wurde eine MindestteilnehmerInnenzahl für die Demonstration diskutiert, jedoch wie bei vielen anderen Punkten, ohne Ergebnis. Daher die chaotische Entscheidungsfindung vor Ort, die nicht alle mittragen konnten.

Gegen 19.30 ging der Zug Richtung Favoritenstraße los, eingezwängt zwischen einem Spalier von zwei Reihen Polizisten der Alarmanlage. Trotzdem sahen viele DemonstrantInnen keine Veranlassung, sich in Ketten einzuhängen oder die Transparente am Demorand zu halten. Das Konzept einer geschlossenen Demo, um einen Angriff der Polizei oder von Nazis abzuwehren, wurde dadurch verunmöglicht. Nach wenigen Minuten, 100 Meter später, kam die erste "Überraschung". Der Demozug wurde gestoppt, ohne jede Erklärung der Polizei. Einigen DemoteilnehmerInnen wurde das Verlassen der Demonstration verboten. Ein Weitergehen war unmöglich. Erst 15 Minuten später durfte die Demonstration weitergehen, durch enge Gassen zur Wiedner Hauptstraße. Immer wieder versuchten Leute die Demonstration zu verlassen, einigen wurde es auch erlaubt.

BeobachterInnen erinnerte die Demo eher an einen Gefangenenentransport.

300 Meter später wurde die Demonstration neuerlich gestoppt. Eine Lautsprecherstimme verkündete den Plan der Polizei, alle DemoteilnehmerInnen nach Waffen zu durchsuchen. Durch einen Flaschenhals wurden alle DemonstrantInnen in den benachbarten Kessel geschleust, die meisten wurden gleich mehrfach von verschiedenen Alarmis durchsucht. Erst nach lautstarken Protesten von einigen DemonstrantInnen wurde durchgesetzt, daß Frauen von Frauenalarmis durchsucht werden. In der Demonstration war schon vorher jede Kommunikation zusammengebrochen, ein ge-

meinsames Vorgehen unmöglich. Viele DemonstrantInnen bemerkten erst, daß die Perleustrierungen schon begonnen hatten, als sie selbst an der Reihe waren.

meinsames Vorgehen unmöglich. Viele DemonstrantInnen bemerkten erst, daß die Perleustrierungen schon begonnen hatten, als sie selbst an der Reihe waren.

Kurzzeitig wurden 2 DemonstrantInnen festgenommen, nach Ende der Demonstration freigelassen. Von mehreren Personen wurden die Ausweise kontrolliert.

Kurzzeitig wurden 2 DemonstrantInnen festgenommen, nach Ende der Demonstration freigelassen. Von mehreren Personen wurden die Ausweise kontrolliert.

Das Verhalten der DemonstrantInnen spiegelte in vielen Fällen die Mängel in der Vorbereitung wieder. Nicht einmal gemeinsames defensives Verhalten war möglich. Das organisatorische Chaos rief eine völliges Akzeptieren jeglicher Repressionsmaßnahmen hervor. An Widerstand wurde nicht mal gedacht. Die Taktik der Polizei war in erster Linie darauf ausgerichtet, die Demo reibungslos abzuwickeln und offene Konflikte zu vermeiden. Bei den wenigen vereinzelt Widerstandsaktionen (z.B. das Weigern von einigen DemonstrantInnen die Durchsuchung von Frauen durch männliche Alarmis zuzulassen) "lenkte" die Polizei sofort ein. Das soll jetzt nicht heißen, daß ein Durchbrechen des Spaliers möglich gewesen wäre. Ein gemeinsames Vorgehen hätte der Polizei jedoch Grenzen setzen können.

Die grundsätzliche Frage stellt sich natürlich, inwieweit Spalierdemonstrationen, bei denen die TeilnehmerInnen praktisch Gefangene der Polizei sind, einen Sinn haben. Ohne gründliche Vorbereitung und gemeinsames Verhalten ist eine solche Demo nicht mehr als ein Polizeimanöver. ●



Funkprotokoll, Demo 7.2.

Fast eine Stunde dauern die verschiedenen Sprechproben, sowie die Meldungen der Einheiten: "Wir rücken aus." Über 1400 BeamtInnen sollen im Einsatz gewesen sein. "121 Sprechkontakt OK, 122 Sprechkontakt OK, ... Doku 1, DOKU 2, DOKU 3, Sprechstelle 21, 22, Biber, Wega, Manfred, Handgerätestest, Garniturtest, ...". schon lange vor Beginn der Demonstration am vergangenen Freitag wurde klar: so ein Polizeiaufgebot, hat noch selten eine Demonstration erlebt. In der Folge ein kommentiertes Polizeifunkprotokoll des Abends. Bemerkenswerteste Tatsache: Wichtigste Frequenz war nicht die der Staatspolizei (Stape) sondern die der Einsatztruppe zur Bekämpfung des Terrorismus (EBT), fast alle wichtigen, organisatorischen Meldungen wurden auf dieser Frequenz ausgegeben.

Die erste konkrete Meldung kommt von Sprechstelle 121 (in weiterer Folge des Protokolls werden wir nur noch die Nummern der Sprechstellen angeben. Die Nummern 121 bis 132 dürften Zivilbeamte an verschiedenen Orten gewesen sein. Sprechstelle 59 dürfte neben GI (Generalspektorat) eine Art leitende Funktion innehaben — soviel zum besseren Verständnis des Protokolls. Originalzitate sind kursiv).

Sprechstelle 121: *Das Haus ist sehr ruhig, es brennen noch vereinzelt Lichter im Haus, es ist keine Bewegung bisher feststellbar*
59: *125 Sie bleiben an dieser Adresse und beobachten das Haus*

WO BLEIBEN DIE DEMONSTRANTEN?

Fr. (an Sprechstelle 59 sitzt eine Beamtin, sie spricht Ihre Kollegen des öfteren mit Du an und dürfte eine koordinierende Funktion innehaben, ab jetzt als Fr. bezeichnet): *Bitte mit Handgerät 121, ...; sprechen Sie jetzt vom Handgerät aus?*

125: *ja, wird aber nicht immer möglich sein.*

Fr.: *121, bitte Situation vor Ort*

121: *ja bei mir in der Umgebung, ist wirklich alles ruhig*

Fr. 122, *Bitte Situationsbericht*

122: *Die Demonstranten langen in Kürze Südtiroler Platz ein*

Fr. 135 *bitte Situationsbericht, wenn geht mit Handgerät*

135: *Bei uns ist alles ruhig, also keine Passanten.*

Fr.: *An alle von 59; nur zur Information; derzeit keine Demonstrationsteilnehmer am Sammelort, Bitte um erhöhte Aufmerksamkeit!*

125 immer wieder gibt es Schwierigkeiten im Gebrauch der Funkgeräte. Die Garnituren (Kehlkopfmikrophone?) wollen nicht so richtig funktionieren, Die Handfunkgeräte können anscheinend oft nicht verwendet werden, weil sie zu auffällig sind. D.h. die (zivilen) BeamtInnen dürften sich oft sehr in unserer Nähe aufhalten. Wenn wir alle Schwierigkeiten mit der Übertragung dokumentieren würden, wäre ein TATblatt nicht ausreichend.

18:40

125: *ca. 60-70 Personen haben das Objekt verlassen, mit Transparenten*

59(?): *125, Sie sind nicht angekommen; nur Anfang des Textes, ca. 60-70 Personen haben Haus mit Transparenten verlassen, ist das richtig?*

So schnell wird das Objekt zum Haus

125: *...Personen haben mit Transparenten und teilweise verumumt das Objekt verlassen, und sind Richtung U-Bahn gegangen.*

59(?): *Ich nehme an von Ihrem Standort*

125: *Das ist richtig*

59(?): *Bitte wenn sie diese Gruppe im Auge behalten*

125: *Ja genau das haben wir vor*

122: *wir wurden gerufen, wir sprechen jetzt wieder mit Handgerät*

59: *Ja ich wollte sie ebenfalls zu dieser Gruppe senden, damit sie diese Gruppe unter Beobachtung halten, es ist bisher die größte Anzahl*

122: *Das ist U-Bahn Südtiroler Platz; ist das richtig?*

59: *ja ich nehme an, sie sind von der Sprechstelle 125 gemeldet worden wie sie Richtung U-Bahn gehen*

Wie wir noch sehen werden, fällt es den BeobachterInnen gar nicht leicht die Gruppe zu verfolgen

...
(?) (Ein ? am Beginn der Zeile, bedeutet, daß Sprecher/In nicht identifiziert werden konnte): *Die Verständigung ist auch mit dem Handgerät sehr schwierig, es strömen jetzt vereinzelt Personen zu, relativ kleine Personengruppen von 2-3 Personen. Nichts aufregendes zur Zeit*

GI: *Kann man die Anzahl der Demonstranten ungefähr festhalten, die sich dort befindet.*

(?): *Das sind so kleine Personengruppen, die nicht abzuschätzen sind, das sind 2-3 Personen*

Hier ist Manfred (einer der obersten, Vizepolizist Manfred, dürfte direkt vor Ort sein): *Aus Richtung Favoriten kommen jetzt durch die Unterführung Südtiroler Platz ca. 100 oder vielleicht 80 Demonstranten (sehr leger), verumumt und mit Fahnen und Transparenten.*

GI(?): *Ja Danke es dürfte sich um diese Gruppe handeln.*

Manfred: *Teilweise haben sie auch Motorradhelme auf.*

...
21: (...) *von der Wielandgasse ist jetzt am Südtiroler Platz eingetroffen, rund 70 Personen, teilweise verumumt, Transparente Fahnen sind mit.*

(?): *Also mit Helmen, teilweise Transparenten etc. ruhige Lage*

Manfred an 125: *Ja eine Frage von 59, die Gruppe die Sie begleitet haben, ist das die selbe Gruppe, die unter Unterführung von mir selber wahrgenommen wurde?*

125: *einer mit weißem, einer mit goldenem Motorradhelm, eine rote Fahne und einige Transparente*

Manfred: *Das ist richtig*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
125: *die Gruppe von 60-70 Personen hat sich in kleinere Gruppen aufgelöst, und ist Richtung Sammelort gegangen. Wir sind etwa auf der halben Wegstrecke und werden wieder zum Objekt zurückgehen*

...
auf 180 angewachsen. Wir beginnen Vorbereitungsarbeiten; Aufziehen der 5. Kompanie und er Hälfte der 12. Kompanie

(?): *Momentane Lage Südtiroler Platz ruhig, einige Demonstranten*

59(?): *Insgesamt wieviele?*

(?): *300*

59(?): *300 ist schon viel gegenüber einigen. Sind (da) Transparente? Was ist noch? Sind irgendwelche Bewaffnungen zu sehen?*

(?): *Mehrere Transparente, Bewaffnungen von außen hin negativ*

Fr.: *bitte einen kurzen Überblick geben, Werner bitte*

Werner: *Personengruppe von über 100 Personen mit Transparenten, teilweise mit Sturzhelmen und verumumt. Schreie hören*

Fr.: *Ich bedanke mich, wenn Sie bitte Bedacht draufnehmen könnten ob Steine im Spiel sind. Ob irgendwelche Ausbuchtungen zu sehen sind oder so.*

...
19:27

GI: *Julius 100; Anfrage. Hat sich die Zahl nach oben verändert?*

J 100: *Ganz kurz etwa auf 200*

...
19:30

21: *Soweit ich in Erfahrung bringen konnte wird ein Abmarsch gegen 20 Uhr ins Auge gefaßt.*

...
19:37

GI: *Julius 100; Anfrage. Hat sich die Zahl nach oben verändert?*

J 100: *Ganz kurz etwa auf 200*

...
19:30

21: *Soweit ich in Erfahrung bringen konnte wird ein Abmarsch gegen 20 Uhr ins Auge gefaßt.*

...
19:37

GI: *Julius 100; Anfrage. Hat sich die Zahl nach oben verändert?*

J 100: *Ganz kurz etwa auf 200*

...
19:30

21: *Soweit ich in Erfahrung bringen konnte wird ein Abmarsch gegen 20 Uhr ins Auge gefaßt.*

...
19:37

GI: *Julius 100; Anfrage. Hat sich die Zahl nach oben verändert?*

J 100: *Ganz kurz etwa auf 200*

...
19:30

21: *Soweit ich in Erfahrung bringen konnte wird ein Abmarsch gegen 20 Uhr ins Auge gefaßt.*

...
19:37

GI: *Julius 100; Anfrage. Hat sich die Zahl nach oben verändert?*

J 100: *Ganz kurz etwa auf 200*

...
19:30

21: *Soweit ich in Erfahrung bringen konnte wird ein Abmarsch gegen 20 Uhr ins Auge gefaßt.*

...
19:37

GI: *Julius 100; Anfrage. Hat sich die Zahl nach oben verändert?*

J 100: *Ganz kurz etwa auf 200*

...
19:30

21: *Soweit ich in Erfahrung bringen konnte wird ein Abmarsch gegen 20 Uhr ins Auge gefaßt.*

...
19:37

GI: *Julius 100; Anfrage. Hat sich die Zahl nach oben verändert?*

J 100: *Ganz kurz etwa auf 200*

...
19:30

21: *Soweit ich in Erfahrung bringen konnte wird ein Abmarsch gegen 20 Uhr ins Auge gefaßt.*

...
19:37

GI: *Julius 100; Anfrage. Hat sich die Zahl nach oben verändert?*

J 100: *Ganz kurz etwa auf 200*

...
19:30

21: *Soweit ich in Erfahrung bringen konnte wird ein Abmarsch gegen 20 Uhr ins Auge gefaßt.*

DIE DEMO BEGINNT

19:33

21: *Demonstration setzt sich in Bewegung*

(?): *Nehmen sie Position und sperren Sie Kolschitzkygasse*

J...

(?): *Demozug Richtung Favoriten unterwegs*

DIE ERSTE AKTION

19:37

GI: *Wega 99; Anfrage, Ist geplante Aktion möglich?*

Wega 99: *Auf Grund der Stärke möglich*

...

(?): *Der Zug hat sich auf der Favoritenstraße stadteinwärts in Bewegung gesetzt; laute Sprechchöre, eingekesselt von SB-Kräften.*

...

GI: *Wega 99: mit Aktion zuwarten bis kompletter Zug Favoritenstraße erreicht hat*

J 100 (hat mitgehört): *Wir werden versuchen den Zug Ecke Kolschitzkygasse zum stehen zu bringen.*

(?): *Der Zug erreicht in Kürze Kolschitzkygasse*

...

21: *Einsatzort eingetroffen; normales Straßenbild*

...

GI: *Wega 94 bitte wiederholen*

(?): *Zug ist zum Stillstand gekommen, Ecke Weyringergasse-Kolschitzkygasse, bitte dringen Wega 99 mit Durchsuchungskräften zu uns*

Der erste überfallsartige Angriff folgt, lang vorausgeplant, Bögl's Überraschungen?:

Wega 99: *Wir fangen die Durchsuchung von hinten - also vom Ende des Zuges an*

19:40

59: *Einkesselungsaktion in Kürze - zur Informa-*

tion

19:41

GI(?): Bitte der Zug ist in Kürze zu stoppen und die Perlustrierungen vorzunehmen.

(?) Spitze des Zuges vorläufig alles ruhig

GERÜCHTE

GI(?): Wega 93: die Besetzung des Sektorwagens BP 81 soll im Bereich 4. Bezirk ca. 30 Personen beobachtet haben und diese dann zerstört. Anfrage ob diese Maßnahmen den Tatsachen entsprechen.

Wega 93: Uns ist in dieser Richtung nichts bekannt Sektor 5: Wir haben hier weit und breit niemanden zerstreut, wir haben auch keinen Kontakt gehabt

...

19:45

Wega 99: ein weiteres Durchsuchen würde den Democharakter völlig zerstören; wäre auch nur mit massivem Druck möglich.

Wega 100(?): Wir haben mittlerweile einiges bereits abgelegt hier vorgefunden; ich würde vorschlagen jetzt den Demozug weitermarschieren zu lassen; ansonsten kommt es hier sicher zu größeren Problemen

GI(?): Ich bin mit der Maßnahme einverstanden

(?): Weiterzug möglich, nachdem wesentliche Gegenstände abgenommen wurden

DIE NÄCHSTE AKTION

19:57

Wega 99: An 93(?), ihre Kompanie seitlich sammeln und an die für Sie vorgesehene Flanke(...) An Wega 94: Bitte mit Ihrem Kontingent vorziehen in den Bereich Schönburggasse jedoch vor Rainergasse, dort bilden einer Schleiße, wo dann jeder Demonstrant der sich durchbewegt allfällige Waffen abzugeben hat

(...)

122: Der Zug setzt sich in Bewegung und geht (...) Originalroute

59: 128, Wenn Sie Favoritenstraße - Höhe 50 - gehen und dort Gruppe beobachten

121: Zug befindet sich Schönburggasse

94: Position ist bezogen. Wir sind bereit

19:58

30: Wir haben hier im Bereich 1 beim Sammelort einige Gegenstände vorgefunden und sichergestellt. Es ist unter anderem ein Molotow-Cocktail dabei - Gegenstände derer sich die Demonstranten enteignet haben.

Marokko 96: Es wurde jetzt entgültig vereinbart: in der Höhe Rainergasse erfolgt die Aktion

...

GI: 128 zurück zum Ausgangsort, eventuell Ausschau halten, ob die Gruppe sich wieder sammelt Wega 99: Bitte achten Sie darauf, daß die Demonstranten nicht durch die Seisgasse abbiegen(?) können.

...

Ein entschlossener, gut funktionierender Demonstrationzug, hätte hier zumindest die Möglichkeit gehabt, auf die Überfälle der BeamtInnen zu reagieren. Die Nervosität bei der Polizei ist enorm, Fehler um Fehler werden begangen.

Wega 99 an 92: Haben Sie verstanden? Sie müssen auf die Sensgasse aufpassen!

...

20:14

122: Ja wir sind jetzt in der Nähe des gefährdeten Objektes, von dem wir gesprochen haben im 4. Be-

zirk, eine Quergasse davor wird der Zug jetzt aufgehalten. Jetzt keine Bewegung; relativ ruhig

GI(?): Ja danke verstanden, bitte in diesem Sinne weiterberichten

122: Jawohl, Günther

...

(?): ca. 20 Aktivisten gehen auf der Wiedner Hauptstraße der Demo entgegen

...

Marokko 96: Perlustrierung voll im Gange; bisher keine Vorfälle

...

Chafa an Wolf: Nur zur Information, ca. 20 Personen gehören offensichtlich zum Frauenblock und stehen kurz vor der Wiedner Hauptstraße vor der Kammer gewerblichen Wirtschaft.

...

Wega 99 an Marokko 96: Bitte um Mitteilung, wann die die Aktion beendet ist, wie lange wird sie noch dauern

...

20:20

Marokko 95: Soweit ich das von meinem Standort absehen kann, dürften sich doch noch ca. 80

Gedächtnisprotokoll, Demo 7.2.1991

Ich komme mit meiner Bezugsgruppe um ca. 19.00 Uhr zur Demo. Kurz darauf wird losmaschiert, ich gehe mit meinen Leuten in einer Kette, leider eine der wenigen, wie mir so erscheint. Nach einigen Metern der erste Stopp. Wir so mitten in der Demo, nicht vorne und nicht hinten. Also wissen wir nicht, warum wir stehen, oder auch nicht, warum wir auf einmal umdrehen sollten. Plötzlich geht es aber doch wieder weiter, aber wieder nur einige Meter. Die Polizei gibt nun bekannt, daß sie vorhat, die DemonstrantInnen auf Waffen zu durchsuchen. Ein Hauch von Unwillen macht sich in der Demo breit. Mir graut vor dem Gedanken, mich von Männern abgreifen zu lassen und besinne mich auf mein Recht, daß ich mich eigentlich nur von Frauen durchsuchen lassen muß. Die Kette, in der ich mich bewege, nähert sich der Stelle, wo die Bullen immer enger zusammenstehen, um den Leuten unter die Jacken greifen zu können. Ich gehe außen in der Kette. Die Bullen fangen an, mit den Händen nach den Leuten am Rand der Demo zu greifen. Als schließlich einer an meine Brust greift, raste ich aus und fordere ihn auf,

mich nicht anzugreifen. Der Bulle erwidert mir mit "Stell Dich nicht so an" und "Halt den Mund". Bis zur Stelle, wo die Bullen gezielter suchen, versuche ich, den Händen auszuweichen, aber dort fängt wieder einer an, mich anzugreifen. Nicht irgendwo, sondern gezielt auf die Brust. Ich flippe aus, sage, daß ich eine Frau bin und ein Recht darauf habe, von einer Frau durchsucht zu werden. Daraufhin wird der Bulle aggressiv und schreit, daß ich die Vermummung abnehmen soll, um dies auch zu beweisen und greift dabei immer wieder absichtlich auf die Brust. Er fordert mich auf, die Jacke aufzumachen und läßt mich gleichzeitig aber nicht die Gelegenheit, dies auch zu tun, sonder versucht es permanent selbst. Die Leute aus meiner Bezugsgruppe versuchen, mich von dem Bullen loszureißen, während er mich in die Knie drückt und wieder am Kopf hochreißt. Dann scheint er mich plötzlich genug abgegriffen zu haben und läßt mich gehen. Ich habe eine totale Wut, daß der Bulle mich einfach abgegrapscht hat und mir kommen die Tränen. Danach werden dann aber doch BeamtInnen zur Perlastation herangezogen.

Personen im innerem Bereich befinden. Ich habe hinten bei der Absperkette drei Anhaltungen mit Tränengassspray und auch mit Gaspistole bzw. Messer und auch zwei weibliche, die auch hier Perlastrierungen durchführen.

...

20:22

59: 122, können Sie zum Standort von 127 gehen, das ist Schönburgstraße - Wiedner Hauptstraße. Informationen zufolge sollen dort etwa 20 Demonstranten aufhältig sein

127 meldet sich: (eine Frauenstimme!): von unserer Position ist nichts wahrzunehmen

127 meldet sich öfters - für uns völlig unverständlich, eventuell verwendet sie ein Gerät zum verschlüsseln - oder sie meldet sich einfach so vorsichtig, weil sie keine andere Möglichkeit hat.

...

(?): Wie ist die Situation; wieviele Leute sind noch zu Perlastrieren

20:25

GI: Wir sind bald fertig ca. noch 30 Personen Wega(?): Bitte geben Sie mir das dann durch, damit weitermarschiert werden kann

(?): Kurzer Bericht über die Perlastrierung es wurden bisher ein Gasrevolver, mehrere Messer und Sachlagstöcke festgestellt

...

SKINHEADS BEI DER OPER

20:26

Sektor 1 (ein Streifenwagen): Wir perlastrieren vor der Oper 5 Skinheads, Sektor 1 unbesetzt.

GI: Anton 99 haben sie mitgehört, Sektor 1 perlastriert vor der Oper 5 Skinheads, (...) es wäre auch zu visitieren (Personalienaufnahme), nicht nur perlastrieren

(?) Durchstreichen Sie den Bereich bei der Oper (Hotel Bristol wurde zuvor erwähnt) es sollen dort Skinheads sein

Sektor 1: eine Anzeige wegen Besitz einer verbotenen Waffe

Die Personalienaufnahme dauerte vielleicht (incl. Nachfrage) 10 Minuten

20:30

(?) Alle Demonstranten haben die Schleiße passiert, es könnte weiter gegangen werden.

...

Marokko 41: Ich hätte 2 zweimal Meldeauskunft

...

122: Der Zug setzt sich jetzt Wiedner Hauptstraße richtung City for.; relativ ruhig; keine Ausschreitungen

...

Doku 1: Melden uns kurz ab; überbringen sicher-

WERBUNG — PORNOGRAPHIE — VERGEWALTIGUNG

(B.N.)

Was haben diese drei Begriffe gemeinsam? Auf den ersten Blick nicht sehr viel. Werbung, das ist "unser Waschmittel wäscht weißer als weiß", Pornographie ist eine "schöne nackte Frau auf dem Titelblatt eines Playboyheftes" und Vergewaltigung ist "die ungeheuerliche Schandtat eines Geistesgestörten im dunklen Park".

Erst bei näherer Betrachtung beginnt sich das Bild abzurunden und die Gemeinsamkeiten der Begriffe, ihre fast logische Aufeinanderfolge und ihre Wechselwirkungen erscheinen plötzlich in einem klaren Licht.

WERBUNG

Sinn und Zweck der Werbung ist es, "künstliche Bedürfnisse, nach den jeweils auf den Markt geworfenen Waren zu erzeugen" (1). Bestimmte Produkte werden mit Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, die im wirklichen Leben nicht realisiert werden können, verbunden, und deren Erfüllung wird durch den Kauf des Produktes verheißen. Wenn sich dieser Effekt nicht einstellt, wird die Schuld nicht beim Produkt oder bei der Werbung, sondern bei sich selbst gesucht. Und so wird weitergekauft und weitergehofft.

Werbung sozialisiert die Menschen, indem sie Vorstellungen vom "Wesen" von Menschen und Dingen emotionalisiert und verdichtet.

Werbung fabriziert und festigt Bewußtsein, Ideologie.

Sexismus ist eine der Methoden der Werbung, um Produkte im wahrsten Sinn des Wortes "an den Mann zu bringen". Die Frau wird dabei zum Ding, das je nach Bedarf neben anderen Dingen (die sie im "Wert" übertreffen) drapiert wird. Frauen werden als sexuelles Spielzeug dargeboten, als Draufgabe zum jeweiligen Produkt, beliebig verwendbar. Frau = Ware, diese Botschaft prägt sich tief in alle Männerhirne ein. In den Frauenhirnen bewirkt sie krampfhaft Versuche, den Plakatbildern zu gleichen, wovon allein die Kosmetikindustrie mehr als gut lebt.

Eine besondere Spielart ist die Verwendung pornographischer Elemente in der Werbung. Ähnlich wie in der Pornographie wird dabei eine (für den Mann) heile Welt heraufbeschworen, in der er herrscht und befiehlt und die Frau sich unterwirft, bereit ist, alles zu erdulden, was er mit ihr vor hat. Sie betet ihn an und ist ausschließlich für seine (sexuelle) Befriedigung da. "Die Un-

terstreichung sexueller Klischees spielt dabei eine entscheidende Rolle, die sich nicht nur in der Hervorhebung signalisierender Accessoires, sondern vor allem in der Betonung genital-symbolischer Analogieobjekte äußert" (2).

Das pornographische Elemente in der Werbung ist die "Einstiegsdroge" zur tatsächlichen Pornographie oder zum Teil sogar selbst Pornographie.

PORNOGRAPHIE

Pornographie ist nicht Nacktheit oder Darstellung von Sexualität. Pornographie sind karierte, verzerrte, übertrieben und unnatürlich dargestellte, lächerlich gemachte Frauen, die noch dazu nackt sind (=wehrlös, schutzlos, hilflos, ausgeliefert).

Männer können sich bei Pornographie Frauen gegenüber mächtig und überlegen fühlen. Ihnen ausgelieferte (eigentlich nur optisch, aber in ihrer Phantasie auch wirklich) Frauen, die nur zu ihrer Befriedigung da sind, die wertlos und rechtlos vor ihnen kriechen und ihre sexuellen Wünsche erfüllen müssen.

Pornographie bedeutet: über Huren schreiben; "es ist die schriftliche und bildliche Darstellung von Frauen als wertlose Huren" (3).

Doch den Männern wird nur eine Schein-Befriedigung vermittelt und "für die Befriedigung mit sexuellem Schein ist charakteristisch, daß sie die Nachfrage nach ihr zugleich mit der Befriedigung reproduziert und zwanghaft fixiert" (4).

Pornographie erzeugt eine (Schein)welt, in der Männer herrschen und bestimmen und Frauen sich fügen und die sexuellen Wünsche der Männer erfüllen, ohne selbst welche zu haben. Sie sind Dinge, die benutzt werden, denen nach Belieben Gewalt angetan wird, deren einzige Daseinsberechtigung die Verwendung durch einen Mann ist.

Der Vorstellung der Männer von der Minderwertigkeit der Frauen und der Rechtmäßigkeit ihrer jederzeitigen und beliebigen Benützung, gibt die Pornographie Zeit, Raum und Form.

Zahlreiche Studien belegen, was Frauen ohnehin wissen und zum Teil auch schon am eigenen Leib verspürt haben: das Ansehen pornographischer Filme fördert die Aggressionsbereitschaft (5), Gewalt in der Pornographie erzeugt Erregung bei Beschreibung von Schmerzen vergewaltigter Frauen (6) und massive Pornographie-Beeinflussung führt zu Trivialisierung von Vergewaltigung (7).

Pornographie zeigt Gewalt, ist Gewalt (dadurch, daß sie Frauen für deren Produktion ausbeutet, manchmal auch mißhandelt) und senkt die Hemmschwelle zur alltäglichen Gewalt gegen Frauen, einschließlich Vergewaltigung.

Pornographie ist aber nicht nur deshalb anzugreifen, weil sie Gewalt verharmlost und dazu aufruft, dazu anleitet und als Vorlage dient, sondern auch, weil sie den "normalen" Umgang von Männern mit Frauen zu einer Kopie des Gesehenen macht. Es vergiftet die Atmosphäre. Männer glauben, daß Frauen so sind, wie ihnen vorgeführt wird, daß sie sind. Und Frauen glauben, daß sie nur "normal" sind, wenn sie sich so verhalten, wie die (von Männern angewiesenen) Filmfrauen.

So wird Sexualität zur Pornofilmkopie, und diese Kopie wird uns dann, weil sie ja "wirklich" vorkommt als naturgegeben verkauft. Dabei ist sie nur nachgeahmtes Männer-Wunschdenken.

VERGEWALTIGUNG

"Pornographie ist die Theorie, Vergewaltigung die Praxis" (8).

Pornographie ist Kriegspropaganda gegen Frauen. Sie stellt Frauen als wertlose Huren dar. Nach dieser Logik ist Vergewaltigung nur ihre wesensmäßige Behandlung.

Durch alle Jahrhunderte bis in die Jetztzeit zieht sich die männliche Verharmlosung oder Leugnung von Vergewaltigung.

Ovid meinte: "...Gewalt ist den Mädchen willkommen". Alfred Kinsey, der das sexuelle Verhalten von Frauen und Männern untersuchte, untertrieb die schlimmste Demütigung, die einer Frau widerfahren kann damit, daß er sagte: "...der Unterschied zwischen einem angenehmen Abend und einer Vergewaltigung (...) hängt davon ab (...), ob die Eltern des Mädchens wach waren, als sie endlich heimkam.

Daß auch Richter und Anwälte bei Vergewaltigungsprozessen in erster Linie als Männer reagieren, beweisen die zahlreichen Urteile, die nur geringfügige oder gar keine Strafen vorsehen und vor allem die Begründungen dafür. Im Kurier stand vor einiger Zeit: "Das Urteil: neun Monate, aber bloß bedingt! 'Andere Länder, andere Sitten' begründete der Richter. Für Bahlone (einem Syrer) gehöre es offenbar dazu, daß sich die Frau ein bißchen wehrt".

Unnötig zu erwähnen, daß auch die Journalisten in der Berichterstattung plötzlich ihre brüderliche Solidarität mit ihren vergewaltigenden Geschlechtsgenossen

Vergewaltigung existiert für die meisten Männer nur in der Phantasie einiger frustrierter Emanzen, dient dazu, mißliebige Männer zu denunzieren, ist das, was sich alle Frauen insgeheim ohnehin wünschen, wird von den Opfern durch aufreizende Kleidung, Einladung in die Wohnung oder Ähnliches provoziert oder ist die unfaßbare Tat eines Wahnsinnigen.

Vergewaltigung ist aber nicht nur eine beliebige Einzeltat, sondern eine Methode des Patriarchats, um die öffentliche (Männer)ordnung aufrecht zu erhalten.

Schon die Angst davor, konditioniert Frauen und hält sie gefügig. In Kriegen dient sie dazu, die Kampfmoral der jeweiligen Gegner zu schwächen. Man(n) besetzt ihr Land und schändet ihren Besitz (ihre Frauen).

Außerdem dient sie als Kampfmotiva-

tion und Belohnung der "tapferen Soldaten".

Vergewaltigung ist die logische Konsequenz der Botschaft von Werbung und Pornographie. Es sollte uns nicht wundern, daß sie in die Tat umgesetzt wird, sondern höchstens, daß es nicht noch öfter geschieht.

Die Botschaft an die Männer lautet: "Frauen sind Genußmittel. Wenn du Hunger hast, greif zu, auch wenn sie sich ein bißchen wehren sollten. Zeig ihnen deine Macht und deine Kraft, laß dich nicht davon abhalten. Sie genießen es insgeheim, und auch wenn nicht, sie sind schließlich zum Verzehr da".

Bleibt zu hoffen, daß wir den Herren bald gründlich und endgültig den Appetit verderben! ●

ZITATE:

- 1) Christine Schmerl: "Frauenfeindliche Werbung", Seite 16
- 2) a.a.O. S.72
- 3) Susan Brownmiller: "Gegen unseren Willen", S.240f
- 4) Christine Schmerl, S.54
- 5) Edward Donnerstein 1978
- 6) Neal Malamth und Barry Spinner 1977
- 7) Dolf Zillmann und Jennings Bryant
- 5) - 7) siehe emma 11/87 Seite 23f
- 8) Robin Morgan

LITERATURVERZEICHNIS:

Susan BROWNMILLER: "Gegen unseren Willen" — Vergewaltigung und Männerherrschaft; Fischer 3712, Die Frau in der Gesellschaft, Februar 1983

Christiane SCHMERL: "Frauenfeindliche Werbung" — Sexismus als heimlicher Lehrplan; rororo 7747, Reinbeck bei Hamburg, Mai 1983

Andrea DWORKIN: "Pornographie" — Männer beherrschen Frauen; emma Frauenverlag, Köln 1987

Joni SABGER, Ann OLSEN: "Der Frauenatlas" — Daten, Fakten und Informationen zur Lage der Frauen auf unserer Erde; Fischer 4558, 1986

Gret HALLER: "Frauen und Männer" — Die Zukunft der Gleichberechtigung; rororo 7788, Bern 1980

Ingrid HESSELDENZ, Klaus EMMERICH (Hrsg.): "Papa, Charly hat gesagt ..." — Weitere Gespräche zwischen Vater und Sohn; rororo 4071, Reinbeck bei Hamburg, Mai 1977

gestörte Jagd — gestörte Jäger

(TATblatt-Wien)

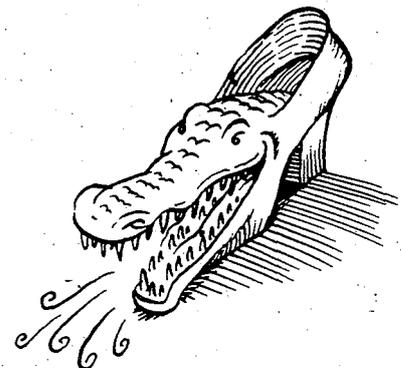
Am 3.11.90 wurde im Jagdrevier Vitis (NÖ) die traditionelle Hubertusjagd "angeblasen" (umgeblasen?), zum Widerwillen der veranstaltenden HERRschaften nicht ohne TierschützerInnen (im TATblatt-60 gibts auch noch ein bißchen was nachzulesen darüber). Durch deren Teilnahme an der Jagd wurde den Herren nicht nur die Jagd, sondern auch und gerade die Geilheit am puffen gründlichst "verSAUt". 40 Hasen werden normalerweise in der selben Zeit erlegt, in der an diesem Tag nur 6 dran glauben mußten. Jetzt müssen die TierschützerInnen dran glauben. Angeklagt des unbefugten Betretens des Jagdgebietes und (nun übertreffen sich die Herren selbst) der Störung bei der Störung des Wildes — nämlich haben die TierschützerInnen durch Rufen, welches sie vor der Schießwütigkeit, die sich zwar nicht nur bei einigen wenigen, aber doch auch nicht bei allen Jägersmännern abzeichnete, schützen sollte — das Wild erschreckt. Dazu muß gesagt werden, daß die erste Arbeit bei der Jagd, die der Treiber ist. Welche darin besteht die Tiere durch Lärmen in die Richtung der mit der Knarre am Waldrand stehenden Jäger zu scheuchen. Welcher Unterschied da am Lärmen der Treibersleut und am auf-sich-aufmerksam-machen durch "lautes" rufen von Seiten der TierschützerInnen gemacht wird, ist klar. Die TierschützerInnen werden geklagt. Obwohl diese Klage den Irrsinn ganz deutlich widerspiegelt, mit dem SIE auch ihre "angeborenen" Jagdinstinkte zu befriedigen bzw. zu verteidigen suchen, bleibt alles weiterhin unaufgedeckt, denn die Klage(n) wird durchgehen, das heißt, die TierschützerInnen werden wider einmal als debile Volltrottel hingestellt. Aber es wird Ihnen nicht alles durchgehen den Herren Jägern. Die

"notwendige" AUFfütterung, um das 'un-natürlich' 'gezüchtete' Wild dann abzuknallen mit den Begründungen des Waldschädling oder der Überzahl, sind auch schon (!) bei der Jägerschaft in Diskussion. Aber das ist sicher nur bla, bla, bla. Vielmehr ist gemeint, daß die Weidmänner nicht mit der Hingabe bzw. der Hinnahme dieser Klagen rechnen sollten. Widerstand beschränkt sich nicht auf ein und die selbe Aktionsform. Kreativität ist angesagt.

Jetzt hätte ich glatt noch etwas Wichtiges vergessen. Und zwar: die Aktivistin, welche von einem 'Ober'-Jäger angeschossen wurde (der auch noch 'Ober'-Schanti von einem der umliegenden Orte dort ist), weiß zumindestens jetzt auch schon mit amtlicher Sicherheit, daß sie angeschossen wurde. Wie nett!! Jedoch werden weitere Schritte noch überlegt, denn schwarz auf weiß wurde ihr noch nichts ins Haus geliefert. Aber nicht nur auf Seiten der Ordnungsmacht wird nachgedacht — wie gehabt — Kreativität läßt sich nicht be-, ein-, um- und schon gar nicht ausgrenzen. Bis dann!!
WeidmannsHEIL!! ●



Die meisten schönen Schuhe sind nette kleine Folterkammern.



Gut zu Fuß sein und trotzdem mit der Zeit gehen: im ebenso fußgerechten wie schönen Schuh. Und Sie werden sehen: Unsere Auswahl und Beratung hat Hand und Fuß.

GEA

GehenSitzenLiegen

1080 WIEN, Heini Staudinger, Lange Gasse 24, Tel. 40 83 626
1010 WIEN, Himmelfortgasse 26, Tel. 512 19 67

Gegen alte und neue Nazis

Am Samstag den 16. Februar trifft sich die Deutsche Volksunion, DVU zu ihrem jährlichen Stelldichein in der Passauer Nibelungenhalle — Anziehungspunkt für alte und neue Nazis aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Damit das Spektakel nicht so reibungslos über die Bühne geht wird versucht wie 1989 zu einer breiten Gegendemonstration zu mobilisieren.

(Flugblatt, gekürzt)

DVU DEMOGESCHICHTE

Bereits seit 1982 trifft sich die DVU in der Passauer Nibelungenhalle zu ihrer alljährlichen Großkundgebung. Passauer AntifaschistInnen aus verschiedensten Parteien und Organisationen organisierten eine Gegenkundgebung "Gegen alte und neue Nazis". War die Demonstration in den ersten Jahren eher spontan und spärlich besucht, so entwickelte sie sich bis 1989 zu einer Massenkundgebung mit 1500 TeilnehmerInnen, veranstaltet von einem breiten Aktionsbündnis. Doch schon im nächsten Jahr, 1990, fand die DVU-Gegendemonstration unter dem Motto "Gegen Nationalismus, Rassismus und Sexismus" nur noch eine verschwindend geringe Resonanz: Gerade 200 Leute schienen nicht von nationalem Taumel oder Resignation befallen zu sein. Der DVU gelang es dagegen, sich ein neues Rekrutierungsgebiet zu erschließen: Zusätzlich zu den alten und neuen Nazis aus der BRD, Österreich und Italien (Südtirol) versammelten sich erstmals auch ca. 1000 national-missionierte aus der DDR, eigens mit von der DVU bezahlten Reisebussen herangekarrt, unter der schwarz-weiß-roten Reichskriegsflagge.

DIE ROLLE DER DVU IM RECHTSRADIKALEN LAGER

Die DVU ist zusammen mit den "Republikanern" die finanz- und mitgliederstärkste Organisation im bundesdeutschen Neofaschismus. Sie verstand sich immer als Sammelbewegung, in der Nationalisten, Militaristen sowie viele ehemals aktive Nazis eine Heimat und in den drei auflagestarken Zeitungen ihres Vorsitzenden Gerhard FREY (Deutsche Nationalzeitung, Deutsche Wochenzeitung und Deutscher Anzeiger) eine Plattform fanden. Seit einigen Jahren hat sie ein Wahlbündnis mit der NPD (Nationale Partei Deutschlands). Die DVU-Liste "D" kandidierte mit einem Zwei-millionen-Etat bei der Europawahl. Mit den Wahlerfolgen der "Republikaner" geriet sie etwas in Vergessenheit. Doch es steht zu erwarten, daß die DVU von der unklaren Situation bei den "Republikanern" sowie von der schwindenden Integrationskraft der CDU/CSU bei den "Heimatvertriebenen" (Oder/Neisse-Grenze) und bei "Modernisierungsverlierern", also sich als zu kurz gekommen fühlende BürgerInnen, profitieren wird. Auch in der ehemaligen DDR ist für die DVU eine reiche Ernte an nationalistischen und rassistischen Früchten in Aussicht. Eine wichtige Rolle spielt die

DVU auch als indiged und Integrationskraft zwischen Rechtsradikalismus und Rechtskonservatismus: Trotz scheinbarer inhaltlicher Kontroversen gibt es keine Berührungspunkte sowohl zu den Neonazis der FAP (Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei, siehe TATblatt minus 57: "Nazi-Terror in Göttingen") als auch zum "Stahlhelmlügel" der CDU/CSU. So wird rechtsradikales Gedankengut auch in den "bürgerlichen" Parteien salonfähig.

Vor diesem Hintergrund verliert die These oder aber auch der Vorwurf, durch Gegendemonstrationen verschaffe mensch dem Rechtsradikalismus eine Plattform in der Öffentlichkeit, die er seiner Bedeutung nach überhaupt nicht verdient ("die paar Prozent Spinner"), jede Glaubwürdigkeit.

Wie schnell rechtsradikales Gedankengut mehrheitsfähig werden kann, zeigt das kopflose Nachplappern rechtsradikaler Parolen bei CDU und vor allem CSU (na, ob das so kopflos ist?, Anm. d.T.) nach den Wahlerfolgen der "Republikaner" — ohne daß das die WählerInnen gestört hätte. Rechtsradikalismus ist also nicht isoliert auf ein paar Spinner, sondern die Grenzen zum Konservatismus gerade deutscher Provenienz (Herkunft, Ursprung, Anm. Tb) sind fließend und vor allem in eine Richtung weit offen — zu Programmen und Gedankengut wie dem der DVU.

Dabei bedient sich die DVU obskurer, halbintellektueller Hilfstruppen wie des britischen "Historikers" David IRVING. Seit einigen Jahren bricht er dem gesunden Volksempfinden für eine Wiederholung dessen die Bahn, was er als "Auschwitz-Lüge" enttarnt zu haben meint. Die Wandlung Irvings vom Rechtskonservativen zum aktiven Verfechter neofaschistischer Politik und Publizistik ist kein Einzelfall.

DIE FIKTION DES NATIONALEN

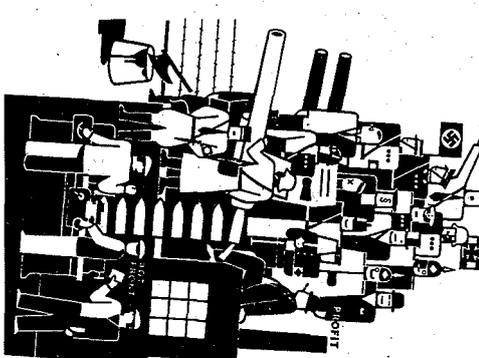
Das Beharren auf der Nation oder dem Nationalstaat, zumal wenn aggressive, revisionistische Grenzerweiterungsforderungen hinzukommen wie bei der DVU ("Großdeutschland"), ist überfrachtet mit Gedankengut aus dem 19. Jahrhundert und

hat Europa zwei Weltkriege eingetragen — von Deutschen angezettelt, versteht sich. Wieso dann der dritte großdeutsche Versuch in 120 Jahren friedlich bleiben soll, ist

DEMONSTRATION
Gegen die faschistische DVU
16. FEB. 91 PASSAU

KAMPF DEM NATIONALISMUS RASSISMUS SEXISMUS

AUFTAKT 9³⁰ RATHAUSPLATZ
KUNDGEBUNG 11³⁰ EXERCIERPLATZ
Abends Antifaschistenkonzert im Zeughaus



Nachmittags Volxküche

zumindest solange fraglich, wie das oben dargestellte Gedankengut fröhliche Urstände feiert.

ES GIBT KEIN RUHIGES HINTERLAND

Für uns als AntifaschistInnen ergeben sich aus den vorherigen Überlegungen folgende Konsequenzen:

- Bekanntem faschistischen Organisationen oder Parteien soll unter keinen Umständen eine Plattform überlassen werden, ihre Gedanken ungestört weiterverbreiten zu können. Deshalb halten wir es für wichtig, all ihre Treffen oder sonstige Versuche sich öffentlich darzustellen, mit Demos, Kundgebungen und Aktionen kräftig zu stören. Wie nach den "Republikaner"-Wahlerfolgen in Berlin zu beobachten war, sind schnelle und spontane Reaktionen zwar wichtig, aber es besteht gleichzeitig die Gefahr, daß sich die Aktionen mit der Zeit überstrapazieren und vieles im Sande verläuft. Deshalb ist es wichtig, eine längerfristige, verbindliche Koordination und politische Perspektive zu erarbeiten. (Bayernweite Schwerpunkte könnten da z.B. die Demonstration gegen die DVU-Großkundgebung in Passau sowie gegen die Heß-Kundgebung in Wunsiedel sein.) Eine verbindliche Kommunikation und gefestigte Strukturen könnten uns zu einer Zusammenarbeit verhelfen, die es uns ermöglicht, längerfristige Aktionen und Konferenzen zu planen und durchzuführen.

- Wichtig ist weiterhin, das ganze Jahr über in den einzelnen Städten kontinuier-

lich theoretisch und praktisch zu arbeiten. Dabei werden sich zwangsläufig Kontakte bzw. partielle Zusammenarbeit mit Gruppen aus anderen Zusammenhängen (Frauenbewegung, Dritte-Welt-Gruppen, Anti-Repressionsgruppen) ergeben. Dies könnte vielleicht ein erster Schritt von einer "Ein-Punkt-Bewegung" zu größeren Zusammenhängen sein.

• Antifa-Arbeit steht gezwungenermaßen immer in einem gewissen Widerspruch zu den Zielen eines offiziellen, staatlichen "Verlautbarungsantifaschismus". Sie hat immer offizielle Verstrickungen entlarvt und auf die restriktive Durchsetzung rassistischer staatlicher Politikpraxis hingewiesen. Die Reaktion war und ist Repression gegen AntifaschistInnen. Eine verbindliche Arbeit zusammen mit der erforderlichen Solidarität sowie eine breite Mobilisierungsbasis ermöglichen es, den staatlichen Zwangsmaßnahmen etwas entgegenzusetzen und den davon betroffenen zu helfen. •



Viertes Urteil im Frankfurter Börseprozeß

Am 19. Dezember wurde das vierte Urteil im Prozeß um den Anschlag auf die Frankfurter Börse gesprochen. Wie schon im Oktober letzten Jahres gegen Sigi, Gabi und Sven traf es nun Stefan mit 7 Jahren hart.

(TATblatt Wien)

Zur Erinnerung: Am 12. April 1989 stürmten mehrere Personen noch vor offizieller Eröffnung das Gebäude der Frankfurter Börse und versuchten mit Brandsätzen die Computeranlagen zu zerstören. Der Sachschaden hielt sich leider in Grenzen, verletzt wurde niemand.

Nur wenige Minuten nach dem Anschlag wurden Gabi, Sigi und Sven auf offener



Straße verhaftet. Die Anklage gegen sie umfaßte fünf Punkte, von "Schwerer Brandstiftung" bis zum altbekannten § 129a: "Unterstützung einer terroristischen Vereinigung". Verurteilt wurden die drei im Oktober 1990 wegen schwerer Brandstiftung zu je sieben Jahren Haft.

Die Aktion unterstützte die Forderungen der politischen Gefangenen in der BRD aus RAF und Widerstand nach Zusammenlegung in mehrere große Gruppen und Aufhebung der Isolationshaft ("Weiße Folter"). Diese befanden sich am 12. April bereits im 71. Tag des Hungerstreiks zur

Durchsetzung ihrer Forderungen. In dieser Phase des Hungerstreiks, kurz vor dem Aussetzen von Christa Eckes und Karl-Heinz Dellwo, sollte der Brandanschlag neue Akzente in der Solidaritätsarbeit mit den kämpfenden Gefangenen setzen.

Im Dezember erfolgte nun das Urteil gegen den vierten Angeklagten: Stefan wurde erst zwei Monate nach der Aktion gegen die Frankfurter Börse verhaftet. Gestützt auf die politische Einordnung seiner Person, nämlich, daß das "Umfeld stimmt" — Stefan kannte die drei Verhafteten Sigi, Gabi und Sven, er kämpfte für die Forderungen der hungerstreikenden politischen Gefangenen und unterhielt Kontakt zu diesen — baute die ganze Anklage gegen ihn auf eine Zeugin, die ihn nach der Festnahme bei einer Gegenüberstellung erkannt haben will. Als die Verteidiger im Laufe des Prozesses aufdecken konnten, daß die politische Polizei an dieser Wiedererkennung manipuliert hatte, trennte das Gericht das Verfahren gegen Stefan von dem gegen die drei Mitangeklagten ab, um dieses durch ein Aufdecken der Staatsschutzmethoden bei der "Beweisfabrikation" nicht zu gefährden.

Eindeutiges Ergebnis der Beweisaufnahme vor Gericht war dann, daß die Be-

schreibung des Täters durch die einzige Belastungszeugin — schulterlanges, aschblondes, lockiges Haar — auf Stefan nicht zutraf. Dieser hatte zur Tatzeit erwiesenermaßen kurzes schwarzes Haar. Zudem konnte die Zeugin Stefan weder am Tattag, noch am Tag danach bei zwei Lichtbildvorlagen eindeutig identifizieren, sodaß die Bundesanwaltschaft auf dieser Grundlage noch nicht einmal den Erlaß eines Haftbefehls beantragte. Der Gegenüberstellung, die zur Identifizierung Stefans erhalten mußte, maß ein vom Gericht als Sachverständiger gehörter Wahrnehmungspsychologe keinerlei Beweiswert bei, weil u.a. keine der Vergleichspersonen Ähnlichkeiten mit Stefan aufwies.

Zur Verurteilung genügte dem Gericht aber auch, daß Stefan im Laufe des Verfahrens kein Hehl aus seiner politischen Einstellung gemacht hat, sich weder von dem Anschlag auf die Börse noch von den Forderungen der Gefangenen aus RAF und Widerstand im Hungerstreik distanzierte.

Das Urteil: Sieben Jahre.

Die VerteidigerInnen dazu: "Die Urteile stehen damit in der Tradition deutscher Justiz gegen Andersdenkende, die dahinterstehenden Ermittlungsmethoden, deren Ergebnisse vom Senat kritiklos übernommen wurden, werden von anderen — unabhängigen — Gerichten, z.B. bezüglich dieses Verfahrens als das bezeichnet was sie sind: Polizeistaatliche Methoden, die Parallelen zum Dritten Reich aufweisen (vgl. Verwaltungsgericht Frankfurt, Beschluß vom 24.7.90, Az: V/1-G 1704/90).

Revision wird eingelegt!" •

Golfkrieg

Fortsetzung zu »Österreich und der Golfkrieg«

(eine Autonome Gruppe)

Unser Artikel ist in der vorigen Nummer des TATblatt leider nur zum Teil veröffentlicht worden. Wir haben es der Redaktion auch nicht leicht gemacht, weil wir erstens zu spät fertig wurden und zweitens durch eine falsche Kopie noch einen Tag veräumten. Außerdem war der Text etwas länger als ausgemacht. Der Artikel bestand aus mehreren Teilen, die zum Teil aktuelle Informationen über die Türkei und Palästina, zum Teil allgemeine Analysen und politische Stellungnahmen zur österreichischen Neutralität, zur Entstehung des Golfkriegs und zur Nationalitätenfrage in den arabischen Ländern enthielten.

Das, was dann abgedruckt wurde, hat uns aber schon ziemlich verärgert. Der Artikel wurde, ohne uns zu fragen, gekürzt. Dabei wurden zwei eher allgemeine politische Einschätzungen veröffentlicht, die aktuellen Teile aber weggelassen. Das ganze erschien auf beinahe vier Seiten ohne Zwischentitel oder Auflockerung, also in einer nur sehr schwer lesbaren Form. Noch dazu wurde nicht einmal darauf hingewiesen, daß der Artikel gekürzt wurde und daß es wahrscheinlich noch eine Fortsetzung geben wird. Offensichtlich ist der Text in der Redaktion nicht einmal

mehr gelesen worden, sonst hätte man sich diese Art von "Kürzung" wohl überlegt oder uns zumindest angerufen und mit uns eine sinnvollere Teilung ausgemacht.

Nun ist auch uns klar, daß die Redaktion unter Zeitdruck arbeitet und dabei auch Fehler passieren können. Aber einen Text so zu kürzen, daß der Rest praktisch zum Wegschmeißen ist, ohne die Autoren auch nur zu fragen, das dürfte eigentlich trotzdem nicht passieren. Gerade in hektischen Phasen der Redaktionsarbeit ist die Kommunikation mit den Schreiberlingen wichtig, weil dadurch viele Sachen vereinfacht und Probleme vermieden werden können. Und wir haben schließlich auch unter Zeitdruck versucht, den Text noch für die aktuelle Nummer des TB hinzubringen.

Wir hatten jetzt ein Problem: Die aktuellen Sachen zur Türkei und Palästina mußten noch einmal überarbeitet werden, damit sie in der nächsten Nummer erscheinen können. Das geht ja noch. Aber die Diskussion über diese Teile des Textes kann ohne den Zusammenhang mit dem bereits erschienenen ersten Teil nur schwer geführt werden. Vor allem bei der Auseinandersetzung um die nationale Frage im arabischen Raum muß man eines im Gedächtnis behalten: Die ge-

samte Lage der Region, wirtschaftlich und politisch, von den kulturellen Besonderheiten bis zu der Grenzziehung, ist das Resultat eines Kolonialisierungsprozesses, der in der Machtübernahme des Imperialismus gipfelte. Die wirtschaftliche und soziale Struktur speziell der Länder der Golfregion, ihre Klassenzusammensetzung entspricht nicht denen eines entwickelten kapitalistischen Landes. Sie zeigt vielmehr alle Anzeichen einer vom Imperialismus aufgezwungenen Herrschaft, unter der sich auch ein "nationales" Bürgertum und eine nationale Intelligenz entwickeln konnte. Aber unter dieser dünnen Schicht von künstlicher westlicher Lebensart besteht die ursprüngliche Stammesherrschaft mit all ihren Eigenheiten fort.

Diese Feststellungen gelten aber in der klaren Form wieder nur für die Länder am Golf, deren Grenzen künstlich von den Imperialisten nach ihren Herrschaftsbereichen gezogen wurden. So haben etwa Libyen und Jemen eine andere Geschichte und auch andere Sozialstrukturen, ebenso wie die klassischen Kolonialgebiete in Nordafrika (Algerien, Marokko usw.) Völlig anders ist auch die Entwicklung in Palästina gelaufen.

Liebe Leute von der autonomen Gruppe! Es tut mir sehr leid, daß euer Artikel etwas entstellt erschienen ist und ich verstehe euren Ärger darüber. Doch ganz so, wie ihr es empfunden habt, war es (für uns) dann doch nicht. Kürzungen haben wir (zumindest bewußt) keine vorgenommen. Was passiert ist, war folgendes: Beim Zusammenkopieren der 5 Teile wurde irrtümlich die Reihenfolge derselben verändert. So sieht es jetzt anscheinend für euch so aus, als hätten wir einzelne Teile ganz weggekürzt. Diese wären aber in der Fortsetzung gekommen.

Tja, und die Sache mit den Zwischenüberschriften — da steht keine böse Absicht dahinter, nur ist es uns beim besten Willen nicht möglich, im Layout-Streß auch noch jeden einzelnen Text genauestens auf eventuelle Überschriften durchzuschauen oder gar welche zu erfinden. In Zukunft wäre es vielleicht ganz praktisch, Zwischüberschriften in Blockbuchstaben und nach einer Leerzeile einzugeben, so können sie, falls vorhanden, nicht so leicht übersehen werden.

Darüber, daß der Text nicht in der gesamten Länge erschienen ist, könnt ihr euch doch

nicht ernsthaft beschweren. War doch die Zeitung so schon übertoll und dicker (dh für uns auch teurer) als sonst. Und wäre der gesamte Text in einem (wünschenswerterweise) ansprechenden Layout erschienen, so hätte er ca 8 Seiten gebraucht. Ausgemacht (und demnach eingeplant) wären 3 ...

Ich hoffe, ihr seid nicht allzu böse und daß diesmal nichts passiert ist.

Im übrigen fand ich eure Kritik ganz freundlich formuliert und möchte mich auf diesem Wege dafür bedanken.

Viel Liebe und Kraft, eine vom Layout-Team

DIE TÜRKEI UND IHRE ROLLE IM GOLFKRIEG

Meldungen darüber, daß in der Türkei kurdisches Gebiet, nämlich vor allem die Bergregion bei Cizre und Hakkari bombardiert worden ist, sind mittlerweile von allen möglichen Zeitungen bestätigt worden. Das würde einerseits erklären, warum noch mehr Kurden aus dem Südosten der Türkei ins Landesinnere flüchten und andererseits der repressiven Politik der türkischen Regierung entsprechen, die bereits seit Beginn der Golfkrise unter dem Vorwand eines möglichen Konfliktes mit dem Irak, Kurden aus Südostanatolien zwangsumsiedeln ließ. Es gibt in der Türkei über 10 Millionen Kurden. 80-85 % dieser Kurden leben im nordkurdischen Gebiet, im Südosten der Türkei. Für den Fall einer kriegerischen Auseinandersetzung mit dem Irak wurden Gasmasken gegen irakische Giftgasangriffe lediglich an das Militär und an Staatsbedienstete verteilt. Die Preise für Gasmasken auf dem Schwarzmarkt treiben gigantisch in die

Höhe. Für etwa 800 000 Türkische Lira pro Gasmaske, was etwa dem Monatslohn eines Arbeiters entspricht, sind sie für eine ArbeiterInnenfamilie unerschwinglich. Schon im September setzte die Türkische Regierung die Europäische Menschenrechtskonvention für das Kurdengebiet außer Kraft. Seit 1984 sind über 2500 Kurden im Befreiungskampf gegen die türkische Militärregierung gefallen. In diesem Zusammenhang sollte noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die österreichische Regierung im Jänner 90 die Visapflicht für Türken erließ und wenig später das Asylrecht für Kurden aufhob. In Absprache mit dem damaligen türkischen Innenminister wurde die Existenz von verfolgten Kurden, die im Sprachgebrauch der österreichischen Regierung nur mehr "Bergtürken" heißen, zur Gänze bestritten. Die kämpferischen Auseinandersetzungen mit der PKK, zu denen die türkische Regierung eigens 40 000 Soldaten ins kurdische Grenzgebiet im Sommer 90 entsandte, sprechen dagegen eine andere Sprache. Und selbst die Information, daß von

Seiten der Regierung in Ankara eine Liberalisierung gegenüber dem Gebrauch der kurdischen Sprache angekündigt wurde, sollte nicht als langfristiges Entgegenkommen der türkischen Regierung gegenüber den Kurden gewertet werden, sondern als taktische Entscheidung, um sich derzeit stärker den außenpolitischen Expansionsbestrebungen stellen zu können.

Inwieweit ein Dissens zwischen Militär und Özal bezüglich der offensiven Hegemonialpolitik Özals besteht, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht eindeutig zu beantworten. Bestimmte Vorzeichen, wie beispielsweise der Rücktritt des Generalstabschef Torumtay im Dezember 90, weisen jedoch darauf hin, daß es Meinungsverschiedenheiten in der Behandlung des Golfkrieges gibt, wobei dem Militär im Gegensatz zu Özal nach westlichen Medien eher eine zurückhaltende Position nachgesagt wird.

Die Türkei besitzt übrigens nach den USA die zweitgrößte Streitmacht der 16 NATO-Bündnispartner, die etwa 820 000 Soldaten umfaßt. Sie erhält jährlich von den

USA und den anderen NATO-Staaten 500 Millionen \$ "Militärhilfe" und jetzt aktuell bedingt durch die Entwicklungen im Golfkrieg noch eine zusätzliche Finanzhilfe von Seiten der USA in Höhe von 186 Millionen Dollar. Bei dieser "Militärhilfe" handelt es sich allerdings tatsächlich um Kredite, die gegen Zinsen zurückbezahlt werden müssen und in Form von Rüstungsgütern aus den jeweiligen Nato-Ländern verteilt werden. Auch die BRD bewies rechtzeitig NATO-Bündnistreue, indem Hawk-Abwehrraketen und Roland-Raketen von Bremerwörde nach Diyarbakir verlegt wurden und neben Berufssoldaten auch Wehrpflichtige aus der Bundeswehr in die Türkei abkommandiert wurden (Wie Kohl in einer Regierungserklärung verlauten ließ, soll übrigens der finanzielle Aufwand der BRD zur Unterstützung der multinationalen Streitkräfte, der mittlerweile auf 13,5 Milliarden Mark angewachsen ist, aus Geldern des Entwicklungshilfebudgets entnommen werden und später durch Steuererhöhungen ausgeglichen werden). Bereits 1983 schloß die türkische Regierung ein Abkommen mit dem Pentagon, daß der türkische Luftwaffenstützpunkt Incirlik, sowie einige andere Militäröbekte und Häfen von den USA im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung genutzt werden können.

Die Zusammenarbeit mit den arabischen Ländern hat sich durch die enge Bindung der Türkei an die NATO-Politik sowie an die US-Globalstrategie in den letzten Jahren zunehmend verschlechtert. Aufgrund der hohen Ausgaben für Militär und Geheimdienst und vor allem der etwa 80% hohen Inflationsrate und der hohen Staatsverschuldung, die mittlerweile auf 50 Milliarden US-Dollar angewachsen ist, sind die Lebensbedingungen für die Arbeiter in der Türkei derzeit katastrophal.

Wie aber der eineinhalb Monate andauernde Bergarbeiterstreik in Zonguldak, Streiks in der Papier- und Textilindustrie sowie der Metallarbeiterstreik und Warnstreiks im öffentlichen Dienst beweisen, wächst nicht nur der Widerstand in den kurdischen Gebieten sondern auch in den türkischen Metropolen gegen das verhaßte Özal-Regime. So gab es außerdem seit Beginn des Golfkrieges Sprengstoffanschläge auf ein NATO-Gebäude in Ankara und auf Büros ausländischer Konzerne und Konsulate in Izmir und Istanbul. Am 30. Jänner wurde ein Anschlag auf Sayin, einem ehemaligen General verübt, der bis 1989 in Diyarbakir die Antiterrortruppen zur Bekämpfung der kurdischen Befreiungsbewegung in Südostanatolien leitete. Sayin, der von der Dev Sol (Revolutionäre Linke) als einer der schlimmsten Feinde des kurdischen Volkes bezeichnet wurde, geriet während seiner Dienstzeit in Diyarbakir auch bei der türkischen Regierung in Mißkredit, da er sich zu auffällig immer wieder grober Menschenrechtsverletzungen schuldig gemacht hatte. Seit 90 war er dann als Hauptberater des türkischen Ministerpräsidenten Akbulut in Ankara tätig.

Seit dem Militärputsch vom 12. September 1980 gibt es in der Türkei fast keine Arbeitsrechte, wogegen allerdings für Kapitalisten die Aussperrung der Arbeiter als Recht eingeräumt wurde. Die Industriellenverbände arbeiten mit der Türkischen Regierung eng zusammen. Meinungsäußerung, sowie Versammlungsfreiheit und Pressefreiheit sind stark eingeschränkt, wie sich jetzt wieder verstärkt in der Nachrichtensperre über den Golfkrieg herausstellte. Die Abhängigkeit vom US-Imperialismus spiegelt sich im Rundfunk so wieder, daß nur mehr CNN-Nachrichten über den Golfkrieg veröffentlicht werden und die Nachricht über die Nutzung des militärischen Stützpunktes Incirlik durch die USA erst zwei Tage später veröffentlicht wurde.

Für die Einmischung der Türkei in den Golfkrieg spricht nicht nur die Abhängigkeit der Türkei vom US-Imperialismus und den anderen NATO-Ländern allen voran die BRD, sondern auch das Interesse der Türkei an den ölfreieichen nordirakischen kurdischen Gebieten um Mossul und Kirkuk. Nachrichten verweisen darauf, daß die USA gerade auch den Nordirak wegen angeblicher irakischer Militärbasen in den Bergen stark bombardiert habe. Was das für die kurdische Zivilbevölkerung dort bedeutet, muß nicht erst ausgesprochen werden.

Die Kurdenfrage scheint sich für die Türkei in Form eines Völkermordes auszuweiten, wo auch der imperialistische Bündnispartner USA seine Rolle spielen will.

Zu Palästina:

Die zionistische Besiedelung Palästinas begann tatsächlich schon am Ende des 19. Jahrhunderts (1870 erste Kolonie). Ihren größten Aufschwung konnte sie nehmen, als der deutsche Faschismus die europäischen Juden auszurotten begann, es wäre aber falsch, von Israel als von einem Judenstaat zu sprechen (auch heute noch leben in den USA mehr Menschen jüdischen Glaubens als in Israel). - Ich will hier aber nicht auf den Zionismus näher eingehen.

Im Oktober 1947 wurde von den Vereinten Nationen mehrheitlich ein Plan zur Teilung Palästinas verabschiedet, in dem ein jüdischer und ein arabischer Staat vorgesehen war.

Die Zionisten verübten schon seit längerer Zeit eine Reihe von Terroranschlägen an der palästinensischen Bevölkerung, um diese zu vertreiben. Einer dieser Anschläge sei hier erwähnt: In dem Ort Deir Yasin wurden bei einem Anschlag 154 Frauen, Männer und Kinder umgebracht, Ergebnis war, daß nach diesem Massaker von den 800 000 Einwohnern des Gebietes 635 000 flüchteten. Verübt wurden diese Anschläge von paramilitärischen Einheiten, die in den Jahren davor ausgebildet worden waren.

Am 14. März 1948 legte England sein seit 1918 aufrechtes Palästina-Mandat zurück. Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, daß England ein Doppelspiel betrieb, indem es erst den arabischen Herrschern Unabhängigkeit versprach (1915 im McMahon-Abkommen),

Geschlossen gegen / wegen Völkermord

In der vergangenen nacht (21. auf 22. Jänner) wurden die schlösser einiger amerikanischer läden etc. ... dauerhaft verklebt.

Es ist zeit, "Ruhe und Ordnung" zu STÖREN, zu sabotieren, und ENDLICH QUERzustellen, so gut es geht.

Entschuldigen Sie, wie SPÄT ist es?

Wieviel blut schießt aus den ohren der frau?

Wann geht der nächste bus?

ERBRICHST du, bevor du an CHLORGAS ERSTICKST?

Haben sie FEUER, bitte?

Wer gibt den VERBRANNTEN ihre augen zurück?

Uns ist nichts zu HEISS? Ihre kronenzeitung?

Fährst du heute mit dem AUTO in die firma?

Wie fühlt sich die druckwelle der EXPLOSION in den ohren und der kehle an?

Wir versichern STEIN und BEIN?

PLATZTE das trommelfell?

Versichern beruhigt?

Entdeckst du das blauschwarze geschwür unter deiner haut? Wächst es, BRICHT es AUF, was KOMMT HERAUS? Grüngelber eiter? Wie riecht er?

Haben sie eine; oder brauchen sie eine? Eurocard, ihr persönlicher code?

WELCHES CODEWORT HAT DER TOD?

Mit der WAFFE ALLTAG beSIEGen wir das ENTSETZEN des KRIEGES.

WIE LANGE NOCH????????????????????????????????????

damit diese sich gegen die türkische Herrschaft zugunsten Englands Position im 1. Weltkrieg erheben sollten, ein Jahr später aber sich mit Frankreich auf die Aufteilung des arabischen Raumes einigte (Sykes-Picot-Abkommen). Diese künstliche Grenzziehung ist bis heute aufrecht. Außerdem versprach die britische Regierung 1917 Baron Rothschild, für die Juden eine "Natio-

den umliegenden arabischen Staaten und als Arbeitsimmigranten in den Golfstaaten.

Bis 1956 annektierte Israel immer wieder arabische Gebiete. 1956 ging Israel gemeinsam mit Großbritannien und Frankreich gegen Ägypten los.

In den Jahren nach 1956 organisierte sich die palästinensische Widerstandsbewe-

dengeschützte und 15.000 (!) Soldaten gegen das Dorf ein. Es gelang, die Aggression zurückzuschlagen. Al Karamah ist zur Legende und zum Ansporn für den palästinensischen Freiheitskampf geworden)

1978, 1981, 1982 - die Kriege Israels gegen den Libanon, wo die PLO sehr stark verankert war, bis sie 1982 abziehen mußte. Fortgesetzt wurden auch danach (1976) Bombardements von Flüchtlingslagern im Libanon.

In den Jahren 1982 bis 1987 wurde der Widerstand aber auch innerhalb der besetzten Gebiete intensiviert, bis am 9.12.1987 die Bewegung sich stark genug fühlte, den Aufstand, die Intifada auszurufen. Die Menschen in Palästina hatten erkannt, daß ihre Befreiung nur von innen erfolgen kann und nicht durch eine politische Führung im Ausland.

Das Tempelberg-Massaker am 8. Oktober 1990, mitten während der Golfkrise, stellte einen weiteren Höhepunkt des repressiven Vorgehens von seiten Israels gegen diesen Aufstand dar.

Seit Ausbruch der Golfkrise schienen zwar die diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und den USA beeinträchtigt, die finanzielle Unterstützung wurde aber nichts desto Trotz erhöht, mehrere Male seit August. Gleichzeitig wurde im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen über eine Resolution zum Schutz der Palästinenser verhandelt, Mitte Dezember wurde eine Resolution verabschiedet, die "Schutz für die unter israelischer Besatzung lebenden Palästinenser" fordert. Die USA, die im Rat Vetorecht hat, ließen damit zum dritten Mal in drei Monaten eine Resolution pas-



nale Heimstätte" in Palästina zu schaffen (Balfour-Declaration).

1947, als von der UNO der Teilungsplan für Palästina beschlossen wurde, bestand diese Organisation hauptsächlich aus Vertretern der imperialistischen Staaten. Viele Länder Afrikas und Lateinamerikas die inzwischen Mitglieder der UNO sind, hatten zu diesem Zeitpunkt ihre "Unabhängigkeit" (?) noch nicht erlangt.

Am 15. Mai 1948 proklamierte Ben Gurion vor Mitgliedern des jüdischen Nationalrates in Tel Aviv den Staat Israel. Israel verfügt bis heute über keine geschriebene Verfassung, Begründung dafür ist, daß weder die Staatsgründung abgeschlossen, noch die Besiedlung mit den Juden der Welt beendet sei...

Am gleichen Tag marschierten Streitkräfte Ägyptens, Transjordanien, Syriens, Iraks und des Libanon in den neu proklamierten "Staat" ein. Die folgenden Kämpfe wurden von Israel gewonnen, es eroberte weitere 5.700 Quadratkilometer zusätzlich zu den Gebieten, die im UNO-Teilungsplan vorgesehen waren, dazu. In den kommenden Monaten flohen erneut 800.000 Palästinenser oder wurden vertrieben. In den 1948 besetzten Gebieten wurden 388 arabische Städte und Dörfer ganz, 91 teilweise von den Israelis übernommen. 1948-1980 wurden 487 palästinensische Dörfer vollständig zerstört. Tausende Palästinenser und Palästinenserinnen, die vertrieben worden waren, lebten und leben in Flüchtlingslagern in

gypten. Es entwickelten sich bewaffnete Kampforganisationen und aus deren Kämpfen ging, mit Unterstützung der arabischen Liga, die 1964 gegründete PLO hervor. Die PLO ist die politische und militärische Dachorganisation verschiedenster palästinensischer Widerstandsgruppen und ziviler palästinensischer Vereinigungen. Sie hat eine sehr klare, demokratische Struktur und hat in den Jahren ihres Bestehens unterschiedliche politische Positionen bezogen. 1974 wurde sie von der Arabischen Liga als "legitime und einzige Vertreterin des Palästinensischen Volkes" anerkannt, im gleichen Jahr erhielt sie von der UNO als einzige Befreiungsorganisation, einen Beobachterstatus zugesprochen.

Im "Sechs-Tage-Krieg" 1967 eroberte Israel die Westbank, Ostjerusalem, die Golanhöhen, den Gazastreifen und den Sinai (letzterer wurde 1982 im Rahmen des Camp-David-Abkommens an Ägypten zurückgegeben).

In den darauffolgenden Jahren wurde die Politik des Terrors gegen die palästinensische Bevölkerung in den von Israel besetzten Gebieten fortgesetzt. Israel versuchte das gleiche gegen die Palästinenser "im Exil", um deren Widerstand und die Bemühungen der PLO (was als das selbe angesehen werden kann) zu brechen: (z.B. setzte Israel 1968 in Jordanien in dem Dorf Al Karamah, wo palästinensische Freiheitskämpfer und -kämpferinnen ausgebildet wurden, Luftwaffe, Artillerie, schwere Bo-

AktivistInnen der "Plattform für Frieden und Neutralität" errichteten am 9. Februar in der Sillschlucht ein Friedenscamp. Die geplanten Panzertransporte durch Österreich sollen nach Möglichkeit blockiert werden. Eine andere Route durch Österreich ist jedoch auch möglich.

Beteiligt euch am Friedenscamp!

Nähere Infos gibt es rund um die Uhr im Grünen Büro Innsbruck unter 05 12/57 71 09 oder 05 12/49 46 66. Adresse der Plattform: Adamgasse 11, 6020 Innsbruck.

P.S.: Am Samstag 9.2. blockierten 160 Leute für 15 Minuten die Gleise des Innsbrucker Hauptbahnhofs als Reaktion auf die angekündigte Durchführung von 103 US-Bergepanzern.

sieren, in der ihr Verbündeter Israel kritisiert wird. Zur Frage, ob die Resolution eine internationale Konferenz zur Lösung des arabisch-israelischen Konflikts enthalten soll, was Israel vehement ablehnt, wurde ein "Kompromiß" beschlossen: der Präsident des Sicherheitsrates gab eine nicht verbindliche Erklärung dazu ab.

Zum Abschluß möchte ich zu der Frage, warum die Palästinenser und die PLO sich hinter Saddam Hussein stellen, einen palästinensischen Journalisten, Said Dudin, zitieren:

"Dieses Bündnis des Westens richtet sich nicht gegen eine Person, gegen Saddam Hussein, es richtet sich nicht gegen die irakische Regierung, es richtet sich gegen unsere Völker. Sie verteidigen vorort mittelalterliche Regime, die mit beispiellosem Terror ihre Herrschaft gegen ihre eigenen Völker im Interesse eben der USA, Englands aufrechterhalten. Saudi-Arabien, Kuwait und die Emirate gehören zu den reichsten Ländern dieser Erde. Mit 44% Analphabetentum in Kuwait, 51% in den Emiraten, 71% Analphabeten in Saudi-Arabien. Bürger- und Menschenrechte sind Fremdwörter. Die Verantwortlichen für diese Situation sind DIE Araber, die in hiesigen Me-

Bericht aus Salzburg

Aktionen gegen den Golfkrieg

14.1. friedensdemo vom us-konsulat zum mirabellplatz. von den 2000 anwesenden gingen anschließend 20 personen zum us-konsulat zurück und machten lärm zu später stund.

16.1. um 14.00 uhr ketteten sich 4 leute beim tor des amikonsulates an. weitere anwesende verteilten flugis, blockierten kurz die nonntaler brücke, färbten die straße vor dem konsulat rot....

eine frau wurde festgenommen, war aber bald wieder frei.

17.1. spontane demo vom us-konsulat zum mirabellplatz und wieder zurück zum alten markt. was sich anfangs als spaziergang zeigte, entpuppte sich aber gleich als gelungene demo: straßen und brücken wurden blockiert, der verkehr war bald lahmgelegt.

22.1. schülerdemo. 8000 schülerInnen spazierten leise und gelangweilt zum residenzplatz. günter nenning (kotz) hielt eine rede, die aber bald von der lautstarken aufforderung durch ein mega des linken blocks (kotz sei dank) gestört wurde. der antiimperialistische block zog lautstark weiter zum us-konsulat.

handgemenge mit bullen — 5 festnahmen KEINE ed-(=erkennungsdienstlichen, Anm. Tb)-behandlungen (entgegen anderslautenden Meldungen und voriger Nummer, Anm. Tb) nach 4 stunden waren die festgenommen wieder frei.

seit kriegsbeginn gibts eine mahnwache vom friedensbüro auf der staatsbrücke. ●

NO BLOOD FOR OIL!

dien als "gemäßigt", "Aufgeklärte" und "Freunde des Westens" bezeichnet werden. ... Es geht bei dieser Diskussion um eine



Frage: haben die arabischen Völker das Recht, über ihren Reichtum zu verfügen, und: haben sie das Recht auch über Waffensysteme zu verfügen, um ihre Interessen zu verteidigen? Die USA, England und Frankreich sagen: "Nein, sie haben nicht das Recht über ihr Erdöl." Sie sprechen von ihrem Interesse, wobei sie als Interesse definieren das Recht auf Raub und Plünderung unserer Völker. Und das Recht darauf, uns mittelalterliche, feudale Regime von Mumien, Scheichs und Emiren zuzumuten. Und während sie eindeutig erklären, man müsse die israelische waffentechnische Überlegenheit um jeden Preis aufrechterhalten, schreien sie, der Irak würde über gefährliche Waffensysteme verfügen, die man hier nicht zulassen könne.

Die Menschen in unserem Land vergleichen zwischen der Haltung der Europäer zur israelischen Besatzung, zu den Massakern in Jerusalem, Deir Yassin, Sabra und Shatila, Riska Yezion und dieser Scheinheiligkeit, wenn es darum geht, einen verjagten Emir wieder herzustellen in seiner alten Macht. Und sie kommen zu der Schlußfolgerung: Dieses christliche Abendland scheint von allen Geistern verlassen zu sein. Hier wird Wasser gepredigt und Wein getrunken.

Das Ergebnis ist, daß eine Solidaritätsbewegung der arabischen Völker für den Irak gegen diese Raubritter der neuen Zeit entsteht. Und die Medien sagen: Schaut euch diese Araber an, sie schwärmen ja für diese furchtbaren Diktaturen.

Ich sage das heute, damit nicht gesagt wird, wir versuchen uns hier als friedliebende Engel darzustellen, nein, wir sagen: Wir haben keinen anderen Weg, wir versuchen es seit Jahrzehnten, die Palästinenser

schreien seit 1948, wir wollen nicht unter den Bajonetten der Besatzer leben, wir wollen unser Selbstbestimmungsrecht. Unser Problem wurde von Europa geschaffen, die britische Armee hat unser Land besetzt, hat

...

Siedler gebracht, hat unser Land geteilt, die Hälfte unserer Bevölkerung deportiert. Es sind Europäer, die Kolonialverbrechen an unserem Volk begangen haben und diese Europäer und die US-Amerikaner finanzieren nach wie vor die Kolonialverbrechen der israelischen Regierung an unserem Volk."

Was Europa eint, soll sich nicht trennen!?

In der Diskussion ob des solidarischen Verhaltens mit dem Irak oder mit Saddam Hussein taucht, nicht nur von westlichen Journalisten kolportiert, immer öfter der Begriff der arabischen Nation auf. Die Solidarität von Arabern bzw. die erwünschte Solidarität wird immer häufiger damit begründet, daß die Bevölkerung des islamischen, arabischen Raums jetzt zusammenstehen müsse. Eine antiimperialistische Einheitsfront ist ja auch mehr als wünschenswert. Aber es darf bezweifelt werden, daß diese im arabischen Raum bei der Begriffsverwirrung, die über ihn herrscht, auch tatsächlich zustande kommt. Der arabische Raum bezeichnet bloß ein Sprachgebiet und hat keine gemeinsame nationale Grenze. Ebenso ist z.B. auch der "deutsche Raum" nicht mit Deutschland (BRD) identisch.

Warum also wird versucht, den "arabischen Raum" zur Nation zu erheben? Eine Nation zeichnet sich durch gemeinsame Sprache, Kultur, Wirtschaft und ein historisch und geographisch zusammenhängendes Gebiet aus, wie schon J. W. Dschugaschwili richtig feststellte. Die Entwicklung zur nationalen Einheit geht "normalerweise" den Weg von der "Barbarei", der Stufe, auf der sich bloß Stämme gegenseitig bekämpfen, über die Sklavenhaltergesell-

schaft, die persönlichen Abhängigkeiten im Feudalismus zur massiven Vertreibung der Bauern von ihrem Land im Frühkapitalismus. Am Ende dieser Entwicklung steht die Bildung der Nationen in engem Zusammenhang mit der bürgerlichen Revolution, die dem Kapitalismus den Weg ebnet.

Die Araber hatten gerade die Stufe der Barbarei überwunden, da wurden sie auch schon von den blühenden kapitalistischen Ländern (England, Frankreich) zu Kolonien gemacht. Zwar gab es ein großes arabisches Reich, damals eigentlich schon osmanisch, aber dieses war kein Feudalstaat, und schon gar nicht kapitalistisch, wie zur selben Zeit in Europa, sondern es ließ den einzelnen Stämmen bzw. Stammeskonföderationen weitgehende Unabhängigkeit und zog zentral die Steuern ein. Die einzelnen Stammesoberhäupter versuchten auch zu eigenen Gunsten der Zentralmacht möglichst auszuweichen. So gab es schon vor der Kolonisation zumindest drei arabische Reiche und diese zergliederten sich wiederum, sodaß von einer Einheit damals nicht gesprochen werden kann.

Als dann die Europäer einzogen, wurden die arabischen Gebiete neu zergliedert und natürlich nicht im Interesse und zum Nut-

zen der dort ansässigen Bewohner, sondern zur Verwertung und Verwaltung derselben und der Rohstoffe. Nun aber war der Augenblick gekommen, weil dem auch tatsächlich so war, daß sich die dort lebenden Menschen ausgebeutet vorkamen. Es bildete sich jetzt allmählich ein arabisches Bürgertum und ein städtisches arabisches Proletariat und beide wollten die Unabhängigkeit von Europa, wenn auch zu verschiedenem Zweck. Die neue intellektuelle Elite suchte in "Anlehnung" an Europa selbst einen arabischen Nationalbegriff und fand ihn in der Umma. Die Umma bedeutet aber so viel wie Gemeinschaft der Gläubigen. Womit sich also auch die seltsame Identifikation von arabisch und islamisch erklärt.

Demgegenüber stand das osmanische Millet-System, das den kleinen ethnischen Minderheiten große Unabhängigkeit gewährte. Aus diesem bildete sich dann folgerichtig, dennoch zweifelhaft, der Nationalbegriff der Minderheiten. Der dritte zweifelhafte Nationalbegriff ergab sich durch die simple Identifikation der von Europa erzwungenen Staatsgrenzen, was wohl nur in manchen Fällen mehr zufällig als gewollt gerechtfertigt war. Alle drei Begriffe sind eigentlich eurozentristisch.

Die Nation, wir haben es doch alle in der marxistischen Schule gelernt, ist eine Erscheinung des Kapitalismus. Wo ist und war denn auf der Stufe der Barbarei oder der frühen Zivilisation von Nation was zu hören? In der Zwischenzeit freilich hat sich im arabischen Sprachgebiet ein Bürgertum gebildet, das auch teilweise gegen den Imperialismus kämpft, um selbst Luft zu bekommen. Aber es ist weder ein gesamtarabisches, noch wird es durch Nichtbeachtung ethnischer Merkmale einen gallertartigen Nationalbegriff realisieren können. Derzeit bilden die gesellschaftlichen Realitäten dagegen eine unüberwindbare Schranke.

Die Nationen im arabischen Raum werden sich bilden. Durch die Machtübernahme des Imperialismus im "arabischen Raum" werden die Völker der Region dazu gezwungen, eine nationale Identität im Kampf gegen den Imperialismus herauszubilden. Die arabischen Völker werden nur erfolgreich sein, wenn sie proletarisch-internationalistisch zusammenstehen, im vollen Bewußtsein ihrer nationalen Souveränität. Revolutionäre haben die Aufgabe, die Waffen bereitzustellen. Besser als das Schwert des Islam ist die Stalinorgel! ●

Kurdische Flüchtlinge aus dem Irak werden in türkischen Flüchtlingslagern AUSGEHUNGERT!

(TATblatt-Wien)

Über die Flüchtlingslager Diyarbakir, Mardin und Mus (diese befinden sich in den von der Türkei besetzten Gebieten Kurdistans) wurde eine unbefristete Ausgangssperre verhängt. In den Flüchtlingslagern sind ausschließlich kurdische Männer und Frauen, die entweder vor drei Jahren nach dem Giftgasangriff (Krieg Iran-Irak) oder bis jetzt vor Repressalien der dort herrschenden Regierungen geflüchtet waren. Die türkische Regierung begründet die Ausgangssperre damit, daß sie behauptet, die in den Flüchtlingslagern lebenden Personen wären allesamt Freunde Husseins. Die Militärbewachung wurde verdoppelt. Seit 16.1. darf kein Flüchtling das Lager verlassen und es darf auch keinerfrau rein. Das heißt, es besteht keine Möglichkeit, Nahrung zu besorgen oder Geld zu verdie-

nen. Bis jetzt konnten sie zu niedrigster Bezahlung als TagelöhnerInnen arbeiten. Mit der Ausgangssperre wurde gleichzeitig ein "Aushungern" der "InsassInnen" der betroffenen Flüchtlingslager verhängt, denn die Lebensmittellieferung zu Beginn des Monats Jänner reichte nur für 10(!) Tage. Weitere Lebensmitteltransporte wurden eingestellt!!! In Diyarbakir ist bereits ein Mann verhungert, nach Angaben der Regierung starb der Mann eines natürlichen Todes. Die Polizei hat den Angehörigen die Teilnahme am Begräbnis untersagt, lediglich zwei Männer durften den Sarg zum Friedhof tragen. Mitte Jänner wurde vom Militär ein Mann aus dem Lager Diyarbakir "rausgeholt". Seitdem ist sowohl sein derzeitiger Aufenthalt wie auch sein Befinden unbekannt. Militär und Polizei geben keine Auskunft. Anzunehmen ist, daß der Mann

kurz nach seiner Abholung umgebracht wurde. Aus welchen Gründen ist leider auch nicht bekannt. Es muß befürchtet werden, daß dies nicht der einzige Fall von Verschleppung aus den Lagern ist.

Menschen, die sich um die Versorgung der Betroffenen zu kümmern versuchen, stehen jetzt nicht nur vor dem Problem "Militär", sondern auch vor dem finanziellen. Um direkte Hilfe zu ermöglichen sollten wir, (wiedereinmal) ein bißchen "SPENDEN"!!!

Nicht nur so hingeschrieben, um wieder vergessen zu werden: 382-87-595 bei der "Ersten Österr. Sparkasse" (priv. Konto von den HelferInnen) oder 7547.212 bei der "P.S.K." (TATblatt-Konto), auf jeden Fall dazuschreiben: "KURDINNEN". ●

Wir haben's geschafft! (Uff!)

Seit Anfang des Jahres sitzt der papierTIGER auf seiner neuen Adresse und freut sich schon auf Dein Kommen. Damit Du recht bald kommst, hat er eine kleine Überraschung: Ein Notizbuch mit 200 Seiten. Gratis. Dieses Inserat ist Dein Gutschein.

papierTIGER

Das andere Papier. papierTIGER GmbH, 1070 Wien, Westbahnstr.40. Tel. 5233071. Fax. 523307122.

Türkei: »Kontra« auf »Kontra«

Mitte letzten Jahres schlugen an die Öffentlichkeit gelangte Details über den NATO-Geheimdienst »GLADIO« hohe Wellen. In dem folgenden, aus einer türkischen Zeitung übernommenen Artikel wird versucht, die Bedeutung dieser »Konter-Guerilla« zur Aufstandsbekämpfung, im speziellen in der Türkei, zu verdeutlichen. (Dank an den türkischen Genossen, der die Übersetzung vornahm!)

(aus: Demokrat⁽¹⁾)

● 29. Mai 1977: Explosion am Bahnhof von Istanbul. Zum Glück keine Toten. Am selben Tag noch eine Explosion im Flughafen von Istanbul: Diesmal 5 Tote.

Die zwei Bombenattentate forderten 51 Verletzte.

● Bahnhof Bologna: eine Explosion. Die ItalienerInnen haben nicht so viel "Glück": 82 Tote.

In allen Fällen wurde Plastik-Sprengstoff verwendet, den es nur bei der Armee gibt.

● Bertoli, ein Italiener, tötet 1973 mit einer Bombe 4 Personen. Im ersten Verhör nach seiner Verhaftung erklärte er, daß er Anarchist sei. Aber er wird überführt: Er ist Neo-Faschist und hat Kontakte mit dem Geheimdienst und der nationalen Konterguerilla.

● Ali Agca, ein Türke, wird 1979 wegen der Ermordung des Journalisten Abdi Ipekci verhaftet. In seiner ersten Aussage behauptet er, "Individual-Terrorist" zu sein. Aber schon bald stellt sich heraus, daß er Mitglied der faschistischen Organisation Ulku Ocaklari (MHP)⁽²⁾ war. Noch während seines Prozesses flüchtete er mit Unterstützung der Armee. Es wird behauptet, daß die Einheit, die ihn aus dem Gefängnis befreite, als Teil der Konter-Guerilla mit der Durchführung von Attentaten im Ausland beauftragt war. Bekannt ist jedenfalls, daß Ali Agca mit Metin Günyol — einem Mitglied der faschistischen MIT⁽³⁾ — auf Mallorca in Kontakt stand.

● Delle Chiare, ein Führer militanter italienischer Neo-Faschisten, hat in seinen Geständnissen darauf hingewiesen, daß alles das (die Attentate; Ahm.) unter der Obhut des Staates geschieht und die Massaker von staatlichen Institutionen beauftragt werden. Er fügte hinzu: "Die Schuldigen können nicht gefunden werden, weil sich der Staat nicht selbst beschuldigen kann."

● Ali Yurtaslan, ein Mitglied der MHP, gestand, Bomben für die Ermordung von StudentInnen am 16. März 1978 vom Ex-Armee Hauptmann Ali Çetinel bekommen zu haben⁽⁴⁾. Der selbe Yurtaslan sagte weiter, im Jahre 1978 auch Bomben nach Maras⁽⁵⁾ geschickt zu haben, was auf ein Massaker weit über 100 Menschenleben forder-

te.

● General Musumuci, Vizepräsident des italienischen Geheimdienstes SISMI, wurde 1980 wegen Vertuschung von Untersuchungsergebnissen im Zusammenhang mit dem Bologna-Attentat (siehe oben) verhaftet. Sein Anwalt heißt Dóvodio. Er ist ebenfalls der Anwalt von Ali Agca.

Ganz Europa ist heute durch die (sogar schon von den politischen Führungsschich-

Konterguerilla in allen NATO- (und in manchen blockfreien) Ländern unter verschiedenen Namen, aber immer mit den gleichen Aufgaben auf "Vorschlag" und unter Oberaufsicht des CIA gegründet. Diese Organisationen sind zum geheimen Koordinations-Komitee der NATO verbunden und werden von deren militärischen Flügel (SHAPE, Sitz in Brüssel) kontrolliert. Es gibt sogar ein 500-seitiges chiffriertes Buch

über Aufbau und Mitglieder diese Organisationen. Die Mitglieder rekrutieren sich aus ehemaligen Armee-Angehörigen, "vertrauenswürdigen" Zivilpersonen, "Patrioten", "Nationalisten" und "möglichst antikomunistisch orientierten Personen". Aufgebaut sind sie nach einem Zellen-Modell, an deren Spitze jeweils entweder ein Ex-Offizier oder "nationalistisch orientierte Zivilpersonen" stehen. Sie verfügen über ein eigenes Arsenal und ein festes Budget.

Außerhalb der Organisation ist deren Existenz und Struktur pro Land jeweils nur 2 bis 3 Personen bekannt. Die militärische Ausbildung und Finanzierung wird vom CIA unterstützt.

Der Aufgabenbereich der Konterguerilla teilt sich in einen "offiziellen" und einen "verdeckten" Teil. Der wichtigste Teil ist wie ein Teil eines Eisberges unter dem Wasser versteckt.

Die "offizielle" Aufgabenstellung des "offenen" Teiles ist die Organisation des zivilen Widerstandes in Gebieten, die von feindlichen KommunistInnen besetzt sind.

Ebenso gefährlich für US-amerikanische Interessen sind aber nach der CIA-"Doktrin des indirekten Angriffs" auch alle Formen des Freiheitskampfes, des Guerillakrieges oder auch anti-amerikanische Parteien, Organisationen und Personen. Diese sind daher ständig im Visier der GLADIO-Organisationen.

Die letzte Behauptung von führenden Politikern ist folgende: Die Faschisten seien "unbemerkt" in die Organisationen eingedrungen und hätten sogar die meisten Zellen unter Kontrolle, die sie für ihre eigenen Zwecke mißbrauchen würden.



Massaker am 1. Mai 1977

ten anerkannte) Existenz einer Konterguerilla in den "superdemokratischen" NATO-Kernländern geschockt. Wie kann so etwas bloß passieren? Wie kann es sein, daß sich in westlichen Demokratien, in "offenen Regimen" unter der Obhut des Staates solche faschistischen Terror-Organisationen bilden? Und zwar nicht nur in einzelnen, sondern in ALLEN NATO-Ländern?

KONTER-GUERILLA

Die ersten Ahnungen von der Existenz der Konterguerilla tauchten in Italien und der Türkei auf. Neben Griechenland sind diese Länder die unterentwickeltesten und instabilsten Länder der NATO. Und aus diesem Grund hat die Organisation gerade hier auch viel zu tun gehabt, denn in beiden Ländern gibt es eine starke Linke. Durch die "Schlampigkeit" der Führungsschicht dieser Länder hat sich die Konterguerilla von selbst aufhängen lassen.

Soweit die Ähnlichkeiten: Dann ist die Geschichte hier (in der Türkei) anders als in Italien.

In den heißesten Jahren des kalten Krieges der 50er wurden die Organisationen der

Selbstanzeige

Das österreichische Bundesheer gibt sich große Mühe, sich durch ständige Erneuerung der Feindbilder am Leben zu erhalten. Militär hat sich immer wieder als völlig untaugliches Mittel erwiesen, um Konflikte zu lösen.

Zwang zur Selbstaufgabe, zu Gehorsam und Drill zwecks Abstumpfung, können niemals den Willen zu selbstbestimmtem Handeln fördern. Eine solche Entmündigung lehrt nur, sich den jeweils (vermeintlich) Stärkeren zu unterwerfen.

Davon sind auch Frauen betroffen, die in der "Umfassenden Landesverteidigung" z.B. durch Zwangsarbeit im Notfall eingeschlossen werden. Dies ist eine der fatalen Ausdrucksformen unserer patriarchalen Gesellschaft.

In Österreich werden immer mehr Menschen durch militärische Gesetze (Wehrgesetz, Militärstrafgesetz etc.) verfolgt und eingesperrt. Die Zahl der verurteilten Wehrdienstverweigerer hat während Lichals Amtszeit drastisch zugenommen.

Auch der Zivildienst, der ursprünglich geschaffen wurde, um unliebsame Personen vom Widerstand im Bundesheer abzuhalten, erscheint durch wesentliche Verschlechterungen, insbesondere durch die Eingliederung in die "Umfassende Landesverteidigung", immer weniger gangbar. Durch die Novelle von 1988 wurden die Einsatzstellen ausschließlich auf jene Bereiche eingeschränkt, die für eine "umfassende Landesverteidigung" tauglich sind. Damit ist der Zivildienst zu einem reinen militärischen Hilfsdienst degradiert.

Trotz der hohen Zahl an Wehrdienstverweigerern in den letzten Jahren ist das Interesse der Presse an der Berichterstattung über Menschen zurückgegangen, die wegen eines Delikts des MilStG, des WehrG oder des ZDG verurteilt werden. Die Selbstanzeige wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze soll als Solidarisierung mit den verfolgten Verweigerern verstanden und vermittelt werden. Diese Aktion bezweckt also das Aufheben unfreiwilliger Isolation der von den Militärgesetzen betroffenen Menschen und soll die politische Dimension einer Kriegsdienstverweigerung öffentlich betonen.

In dem möglichst viele Leute die Selbstanzeige unterzeichnen, soll es unmöglich gemacht werden, daß jemand deshalb angezeigt oder verurteilt wird.

Nachdem die ersten zweihundert Personen diesen Aufruf unterzeichnet haben, wollen wir diese Erklärung in einer bekannten Zeitung veröffentlichen. Die Kosten für Inserate sollen durch freiwillige Spenden abgedeckt werden.

Im Falle einer Anklage durch die Staatsanwaltschaft werden wir uns darum bemühen, einen Anwalt oder eine Anwältin zu finden, die alle gemeinsam vor Gericht vertritt und dazu eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit starten.

Die Strafandrohung im Strafgesetzbuch (StGB) dafür lautet:

§ 281: Wer in einem Druckwerk, im Rundfunk oder sonst auf eine Weise, daß es einer breiten Öffentlichkeit zugänglich wird, zum allgemeinen Ungehorsam gegen ein Gesetz auffordert, ist mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr zu bestrafen.

Die unterschriebenen Erklärungen werden erst dann veröffentlicht, wenn sie von mindestens 200 Personen unterschrieben wurden und sind erst strafbar, wenn sie in einem Druckwerk, im Rundfunk oder sonst auf eine Weise, daß es der breiten Öffentlichkeit zugänglich wird, veröffentlicht werden.

AUFRUF:

Militär und Gewalt sind für mich keine geeigneten Mittel internationale und nationale Konflikte zu lösen. Das Bundesheer ist eine Institution, die zu blindem Gehorsam und Unmündigkeit führt. Ich bin der Überzeugung, daß es längst an der Zeit ist, das Bundesheer abzuschaffen.

Solange das nicht geschieht, werden Menschen, die sich weigern der Wehrpflicht nachzukommen, verfolgt und eingesperrt. Ich erkläre meine Solidarität mit jenen, die wegen ihrer politischen, religiösen oder ethnischen Überzeugung eingesperrt werden.

Ich fordere daher die Einstellung aller Verfahren gegen Wehrdienst- und Totalverweigerer und die Streichung aller Strafbestimmungen aus Wehr-, Militärstraf- und Zivildienstgesetz.

Damit dies geschieht fordere ich alle auf, Militärgesetze nicht zu befolgen.

Ich bin mir darüber im klaren, daß dies eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze (im Sinne des §281 StGB) ist.

PS.: Ich wünsche eine Veröffentlichung dieses Aufrufs in einer Zeitschrift bzw. Zeitung.

Im Inserat wird nur der Aufruf, die Namen der UnterzeichnerInnen und, falls gewünscht, der Beruf veröffentlicht.

Bitte deutlich schreiben (Blockbuchstaben)

Name

Beruf

Adresse

Unterschrift

Ein Inserat kostet Geld. Wir wollen aber nicht, daß die Unterschrift unter diesem Aufruf von der finanziellen Situation der unterstützenden Person abhängig ist. Eure Spenden sind daher vonnöten.....

Unser Konto: BAWAG 03510 761 706; Gruppe für Totalverweigerung.

Wer die T(otal)V(erweigerungs)news zugesandt bekommen will: formlose Postkarte oder Einzahlung auf unser Konto genügt.

Unsere Adresse: Gruppe für Totalverweigerung; Schottengasse 3A/1/4/59 A-1010 Wien

UND DIE TÜRKEI

Die Türkei ist auch ein NATO Land. Es braucht nicht mehr darüber diskutiert zu werden, ob es "so eine Organisation in der Türkei gibt". Es wäre schlichtweg lächerlich, dieses Thema zu einem Diskussionsthema zu machen zu versuchen und es würde sich die Frage aufdrängen, ob die jeweiligen Personen die Organisation noch immer schützen wollen. Das Verhalten des Oberbefehlshabers der türkischen Armee, von Regimentsleuten, manchen Ex-Generälen oder des Ex-Verteidigungsministers Sefa Giray und Ex-Ministerpräsident Demirel ist gerade so.

Jetzt ist der Name der Organisation klar. Europa hat ihn dechiffriert. Der Ministerpräsident von Luxemburg, Santer, hat im November erklärt: "Der Name der geheimen Organisation in der Türkei ist »Konter-Guerilla«". In Wirklichkeit war es für uns kein Geheimnis. Wie wir vorher gesagt haben: die erste Organisation wie die Gladio, die dechiffriert worden war, war in der Türkei.

Die Diskussion in der Türkei begann schon 1972. Der in den 60er Jahren im Prozeß der "Jungen Kemalisten" angeklagte Ex-Oberleutnant Turhan Talat wurde im Jahre 1972 im "Bomben-Prozeß" wieder angeklagt. In seiner Verteidigung sagte er, daß das Attentat auf das Schiff Eminönü (Passagierschiff) in Istanbul von der Konter-Guerilla ausgeübt wurde, weil der verwendete Sprengstoff von der Marine-Armee war und sonst nicht zu bekommen ist. Und er gab den Richtern als Beweismittel ein Instruktionbuch (mit dem Namen ST-31-15) der Armee. Dieses Buch ist eine genaue Übersetzung eines Buches (FM-31-15) der amerikanischen Armee. Es wurde nicht einmal der Name verändert.

In der Zeit um den 12. März wurde der Begriff »Konter-Guerilla« zum erstenmal durch Gerede von Folterern (wie: "Wir sind von der Konter-Guerilla, hier gibts kein Gesetz, wir sind direkt mit dem Armeebefehlshaber verbunden...") bekannt. 1973 und 1974 wurde der Begriff neuerlich von Ecevit (damaliger "Sozialdemokratischer" Premierminister) erwähnt. Er hat weder 1974 noch 1978 (damals war er wieder Premierminister) etwas gegen diese Organisation unternommen. Er hat ihr sogar geholfen. Nach Quellen seiner Partei deshalb, weil er deren Ziele für richtig gefunden hat. Außerdem wußte er, daß sie vom CIA finanziert

wurde. Zur Zeit des US-Embargos 1974, nach dem Zypernkrieg, stellte die USA die Finanzierung ein. Danach war alles wieder in Butter (Bemerkung des Übersetzers).

Im Feber 1978 gab es noch eine Diskussion über die Konter-Guerilla, ähnlich der heutigen. Die Zeitung Aydirkk hat eine Kampagne über die Konter-Guerilla eröffnet. Außerdem haben die revolutionären Zeitschriften auf ihre Rolle an den politischen Geschehnissen aufmerksam gemacht. Ein Abgeordneter vom linken Flügel der CHP⁽⁶⁾ Süleyman Genc, der nur knapp einem Attentat entging, versuchte das Thema aktuell zu halten. Nach den Erinnerungen von Kenan Evren (der Putsch-



Typ mit Heiligenschein: Kenan Evren

fürher) hat Demirel ihm vor dem 12. September 1980 (faschistischer Militärputsch) gesagt, daß die Konter-Guerilla vorher gegen die Terroristen verwendet werden muß. Aber Evren habe das abgelehnt. "Welcher sich an die Worte von Demirel erinnert: "Sie können mich nicht zwingen, zu sagen, daß die Nationalisten (Faschisten, Graue Wölfe; Bemerkung von uns) morden", weiß genau, welche er mit "Terroristen" gemeint hat.

Nach dem 12. September wurde in der Prozeßklärung von DEVRIMCI YOL⁽⁷⁾ dem Teil über die Zeit vor dem Putsch viel Raum gegeben. In dieser Erklärung heißt es: "Die »Spezial-Kriegsabteilung« genannte Konter-Guerilla hat nach den Anweisungen der »indirekten Angriffs-Doktrin« des CIA ganz bewußt darauf hingearbeitet, das Land in einen Bürgerkrieg zu bringen, der vermutlich mit einem Putsch beendet wird." In dieser Erklärung wird eine noch nicht gesehene Dimension auf's Tapet gebracht. Es wurde bemerkt: "Die Konter-Guerilla war nicht — wie die Aydinlik⁽⁸⁾ behauptete — eine Bande innerhalb des Staates, aber außer dessen Kontrolle, sondern sie war eine Organisation

des neokolonialistischen Faschismus der Türkei. Also eine Organisation des Staates selbst, die mit dem Regime zusammen arbeitet. Nach der Meinung der Verteidigung wurde in den legalen Zeitschriften der Spezial-Kriegsabteilung und der Armee klar ausgedrückt, daß ihre Aufgabe sei, Linke aller Art zu liquidieren, provozieren, Sabotage organisieren und zu töten. Was war es sonst, was in der Zwischenzeit gemacht wurde? Wenn behauptet wird, daß die Organisation durch das Eindringen von Faschisten in falsche Hände gefallen sei — steht nicht in den selben Zeitschriften und Büchern, daß "die Nationalisten und Anti-Kommunisten bewaffnet und als Helfer bei den Aufgaben der Verantwortlichen ausgebildet werden"? Und hat der damalige Staatspräsident Sunay die MHP Leute nicht als "die Helfer der Sicherheitskräfte" bezeichnet? War das ein Fehler?

Als in den 60er Jahren die pensionierten Offiziere Ausbildungslager führten, haben manche Zeitungen mit genauer Angabe von Namen und Orten davon berichtet. Aber kein einziger Staatsanwalt hat sich darum gekümmert. War das auch ein Fehler?

Als die Oligarchie durch die Hand der MHP einen Bürgerkrieg in der Türkei vorbereitete, hatte US-Präsident Johnson 1964 — noch bevor der Bürgerkrieg 1977 seinen Höhepunkt erreichte — gesagt: "Gerade beschäftigen sich unsere 344 Teams in 47 Ländern mit dem Beibringen der Bürgerkriegstaktiken." War das ein Zufall oder noch ein Fehler von denen?

Diese Fragen stellte sich Devrimci Yol. Aber sie sagen auch, daß die Geschehnisse zwischen 1974-80 nicht nur mit den Provokationen der Konter-Guerilla erklärt werden dürfen/müssen.

VERBINDUNG ZUR NATO

Kehren wir zurück nach Europa. Wenn Europa nach den Konferenzen (wie die in Paris stattgefundenen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit — KSZE-Konferenz) und den Ereignissen in Ost-Europa nicht mehr an die USA gebunden bleiben will und die nach (US-) Kaltem Krieg riechenden Organisationen abschaffen will, was für Ergebnisse wird es haben? Und wenn diese Länder ihre "Spezial-Kriegsabteilungen — Gladio" abschaffen, wird es auch bei uns (in der Türkei) abgeschafft? Und wenn es so ist, wird das Problem gelöst? Das sind die nie diskutierten, unter den Teppich gekehrten Fragen.

Fragen wir mal: Dieser sogenannte Kalte Krieg, war er nicht ein Klassenkrieg, der mit der Begründung, daß die Klassen-Interessen von West-Europa und den USA durch die UdSSR gefährdet seien, geführt wurde? Wird der Kalte Krieg durch das Sich-Erge-

ben von Gorbatschovisten nicht beendet? Wenn Gorbatschov sich ergibt, gibt es keine anderen Kräfte mehr in Europa, die die Macht der Kapitalisten gefährden?

Vor 150 Jahren, vor den Gorbatschovisten, wer hat da diese Macht gefährdet? Hatten diese Länder vor den »Gladios« keine Geheimpolizisten, Hunde, Schweine? Haben sie nie ihre eigenen militärischen geheimen Evidenzbüros und die Armee gegen ihre eigenen Völker verwendet? Haben sie nie faschistoide paramilitärische Zivilkräfte

haben in ihren Folterkammern nach dem 12. September genau gezeigt, was ihre Aufgaben sind. Der Ex-Leiter der Organisation Kemal Yamak, war der Typ, der die Hölle — Diyarbakir-Gefängnis — geschafft hatte. Vor und nach dem 12. September wurden die wichtigsten Operationen der Konter-Guerilla in Fatsa durchgeführt. In den letzten Jahren wird alle antihumanistische Unterdrückung der Massen, alle Arten von schmutzigem Krieg, genau wie es in ihrem Buch steht, in Kurdistan durchgeführt. Und

forum und zur Analyse der aktuellen Lage (2) MHP — »Nationale Bewegungspartei«: faschistische Partei vor dem Militärputsch 1980, unter der Führung von Türkeş Ülkü Osaklari: Basisorganisation der MHP, organisiert die militanten »Grauen Wölfe«

(3) MIT: türkischer Geheimdienst (4) Am 16. 3. 1978 Bombenattentat und Maschinengewehrsalven auf StudentInnen, die aus der Uni kamen; die zu deren Schutz abgestellte Polizei schaltete sich nicht ein; der Vorsitzende der POL-DER, einer Organisation linker Polizisten vor dem Putsch, forschte nach und fand heraus, daß das Attentat schon vorher der Polizei bekannt war

(5) Mehr als 100 Personen wurden gefoltert und getötet, weil sie angeblich Linke und Aleviten (eine der religiösen Richtungen des Islam) waren; die tatsächlichen Mörder, die in der Stadt bekannt waren, wurden nie angeklagt

(6) CHP: nach dem Putsch verbotene Sozialdemokratische Partei

(7) »Devrimci Yol« = »Revolutionärer Weg«; verbotene revolutionäre linke Organisation In fast allen Städten in der Türkei gab/gibt es Prozesse gegen Dev. Yol als »terroristische Vereinigung«. Die genannte Erklärung bezieht sich auf den Hauptprozeß gegen mehr als 800 Personen, der Anfang 1990 abgeschlossen wurde und mit Todesurteilen und lebenslänglichen Haftstrafen endete

(8) Zeitung, die es bis zum Militärputsch 1980 gab; sie war bekannt für ihre opportunistische und verräterische Haltung

Noch immer aktuell!!!

Aussageverweigerung

Es gibt bei uns (noch immer) die Broschüre "Texte zur Aussageverweigerung" zu bestellen. Das Thema ist nach wie vor aktuell, eh klar!

Aus der Einleitung zur dritten Auflage: "Die Texte, die wir auswählten, sind eine Mischung aus Theorie, Praxis und persönlichen Erlebnisberichten. Sie spiegeln Anspruch und Wirklichkeit wider, Ängste und Stärken, und sind vorwiegend Texte aus unserem Lebensraum, da sie am nächsten an unseren

Lebensbedingungen sind." Zu Beiträgen aus der BRD und der Schweiz kommen aber auch solche aus Uruguay, El Salvador, Vietnam, dem Baskenland oder der USA.

Das Heft umfaßt 116 Seiten, ist übersichtlich gegliedert, und bei uns um ÖS 50,- zuzüglich Porto (ÖS 12,5) erhältlich. Den Betrag entweder auf unser Konto (P.S.K.: 7547.212) einzahlen oder Geld mitschicken. ●



bei Massakern gegen die Völker benützt? Ja, doch, sie haben sie benützt und es gab viele Arten von solchen Organisationen. Was nur neu ist, ist die Verbindung zu den USA und die Form der Organisierung für den Kalten Krieg.

Träumt nicht. Die Repression wird andauern, auch dann, wenn diese Formen abgeschafft werden sollten. Es mag sein, daß der militärische Flügel der NATO, auch die NATO selbst abgeschafft werden. Aber das kann die Brutalität dieser Klasse nicht einmal ein wenig verringern.

Sind diese Organisationen wirklich nur — wie immer gesagt wird — in NATO Ländern? Wie der Name sagt, »Konter-Guerilla« heißt »Gegen-Guerilla«. Gegen welche Guerilla in Europa? Die wirkliche Verwendung der Organisation ist gegen die kolonialisierten Länder. Das wirksame Funktionieren dieser Organisationen war in Griechenland und Italien, den zwei unterentwickeltesten Ländern von Europa. Aber die bekannten Funktionen wurden mit einer besonderen Vollkommenheit in die Türkei, nach Chile, El-Salvador gebracht.

12. SEPTEMBER UND DIE TÜRKEI

Evren sagt in seinem berühmten Erinnerungsbuch, daß er nach dem Putsch diese Abteilung, die "vorher außerhalb ihres Aufgabenbereichs" gearbeitet hatte, wieder auf's richtige Gleis gebracht habe. Ja, sie

in der letzten Zeit (bezieht sich auf die Zeit vor dem Golfkrieg; Anm. TATblatt) plötzlich zunehmende Mordfälle und Bombenattentate in der ganzen Türkei — wie immer ohne Schuldige — zeigen wieder die Rolle dieser Organisation; darüber sind sich fast alle einig.

Die Türkei diskutiert jetzt mit ihrer ganzen Kraft über die Konter-Guerilla. All diese Diskussionen können auch einige falsche Einsichten mit sich bringen. Die kristallisierte falsche Einsicht ist, daran zu glauben, daß durch ein paar "intime" Erklärungen über die Konter-Guerilla und vielleicht das Reformieren solcher Organisationen die Demokratie endlich in die Türkei kommt. Ja, vielleicht soll der erste Schritt sein, diese Organisation offen auf den Tisch zu legen. Aber darauf zu hoffen, dazu gibt es neuerlich keinen Grund. In diesem Punkt muß das Verhalten der RevolutionärInnen — wie beim Bridge — sein, »Kontra« auf »Kontra« zu sagen.

Das Ziel ist ein Regime, in dem die Konter-Guerillas nicht gebraucht werden. Weder Kolonialismus noch die bürgerliche Demokratie, sondern die wirkliche Demokratie. Die Demokratie des Volkes. ●

Fußnoten:

(1) »DEMOKRAT!« — Zeitung der »Devrimci Yol« (siehe Fußnote 7); gedacht als Diskussions-



Dieser Wandkalender erscheint künftig jährlich im Anarchistischen Dokumentationszentrum »Das AnArchiv« mit thematischem Schwerpunkt. Der Gewinn dient der Finanzierung des im Aufbau befindlichen »Max Neftlau Instituts«, dem das AnArchiv angeschlossen ist. Es besteht seit 1971 (vormals ADZ) und ist Mitglied der FICEDL (Fédération Internationale des Centres d' Etudes et Documentation Libertaires) in Genf.

Bestellungen bitte an:

AnArchiv - Hauptstr. 118 - 6730 Neustadt/Weinstr. 22 - DM (incl. Porto u. Verpackung) als Scheck/Schein/Marken im Couvert

Der Wandkalender für das Jahr 1991 hat zum Thema »Frauen der Anarchie« und stellt zwölf Frauen aus zwei Jahrhunderten in Bild, Kurzbiographie und Zitat vor. Es handelt sich überwiegend um Frauen, die, Feministinnen und Anarchistinnen zugleich, beide Bewegungen nachhaltig prägten und zu

Unrecht vergessen sind. In einem einleitenden Essay geht Cornelia Regan an einem historischen Beispiel der Frage nach, inwieweit sich Anarchismus und Frauenemanzipation bedingen oder widersprechen. Die Portraits sind so gestaltet, daß sie gerahmt werden können.

Griechenland: Streikbewegung und Hausbesetzungen

Völlig in den Schatten des Golfkrieges gedrängt, spielt sich in Griechenland nach wie vor einiges ab. Augenzeuginnen berichten:

(ochos)

In Athen gibt es zur Zeit 5 besetzte Häuser. Seit Beginn der griechischen HausbesetzerInnenbewegung Anfang der 80er Jahre versuchen immer wieder wechselnde Gruppen von Autonomen, dem Mietwucher und der Spekulation mit Häusern durch Hausbesetzungen entgegenzutreten. Es gab im Laufe der Jahre eine wechselnde Anzahl von besetzten Häusern. Ziemlich bald fanden die Leute her-

aus, daß es sich als äußerst günstig erwies, Häuser zu besetzen, die mehrere Eigentümer besaßen. Aufgrund der heftigen Streitigkeiten, die hernach zwischen den verschiedenen Eigentümern entbrannten, war zumindest ein mittelfristiger Verbleib in den Häusern gesichert. Zur Zeit ist eines der besetzten Häuser Eigentum eines Alt-KP-lers, ein zweites gehört der Staatsverwaltung. Dieses war im März vorigen Jahres besetzt und kurz darauf von der Polizei geräumt worden. Kaum waren die BesetzerInnen wieder aus dem Gefängnis, besetzten sie das Haus ein zweites Mal. Diesmal kam ihnen der Umstand zu Hilfe, daß Regionalwahlen vor der Tür standen. Und der neue Bürgermeister hatte bislang noch keine Zeit, sich um das verfallende Haus zu kümmern. Die anderen Häuser besitzen jeweils mehrere Eigentümer, darunter auch Universitäten.

Zwischen den besetzten Häusern gibt es zwar Kontakte und natürlich auch eine gewisse Solidarität sowie diverse gemeinsame Aktionen. So wurde von allen gemeinsam im Februar 1990 das Polytechnio (Universität im Zentrum Athens) für 16 Tage besetzt gehalten, um gegen den Freispruch eines Bullen zu demonstrieren, der einen 15-jährigen Schüler auf einer Demo erschossen hatte.

Aber es gibt auch eine Menge Meinungsverschiedenheiten und Richtungsstreitereien. Die einen werfen den anderen vor, sie wären verkappte Marxisten, Leninisten, Trotzlisten... Dafür glauben die anderen wieder, daß die Anarcho-Gruppe keine relevanten Aktionen machen würde. Eine kleine Gruppe gibt auch eine Zeitung heraus, deren Layout frappante Ähnlichkeit mit der "Radikal" hat.

Und alle miteinander kämpfen sie gegen das Spitzelunwesen der Bullen. So gab es vor ca. 2 Wochen einen Zwischenfall, der in Zukunft möglicherweise an Bedeutung gewinnen wird. Ein bekannter Szene-Typ (einige behaupten allerdings, daß er ganz sicher ein Spitzel ist) bastelte gerade an einer

kleinen Bombe, als diese in seiner Hand explodierte. Fazit: Hand ab, ein Auge weg. Nun kamen natürlich auch die Bullen, und konstruierten die Existenz einer terroristischen Vereinigung. Dazu muß man/frau wissen, daß erst vor 2 Monaten ein Gesetz nach Vorbild des deutschen §129a erlassen wurde, das sogenannte "Antiterrorgesetz".

Und da kommt natürlich eine nebulöse terroristische Vereinigung sehr gelegen, um die unliebsamen Gestalten aus den besetzten Häusern besser einordnen zu können...

Dafür ist die Solidarität der AnrainerInnen mit den HausbesetzerInnen viel größer als wir es hierzulande gewohnt sind. So gab es bei einigen Räumungen sogar spontane Solidaritätskundgebungen der Nachbarschaft.

Und der Zulauf zur HausbesetzerInnenszene ist auch nicht zu verachten. Vor

ΔΕΛΤΙΟ ΠΛΗΡΟΦΟΡΗΣΗΣ
για την κατάληψη στέγης
της οδού Α. Καραγιάννη 37

Απριλίου '88 - Σεπτεμβρίου '89



allem in den Schulen der Randbezirke Athens gibt es sehr große Sympathien für die HausbesetzerInnen. Einige SchülerInnen beteiligten sich an der Besetzung des Polytechnio im Februar 1990. Vor allem seit dem Zerfall bzw. der Spaltung der kommunistischen Jugendorganisationen gewinnt eine autonome Linke an den Schulen und Unis immer mehr an Boden. Dazu gibt es noch jede Menge kleinerer Organisationen die sich als anarcho-kommunistisch, trotzkistisch, marxistisch-leninistisch... bezeichnen. Von der herkömmlichen etablierten KKE (Kommunistische Partei a la KPÖ)

und der SINASPISMOS (Abgespaltener Teil der KP) wollen sie alle nichts wissen, da sie von deren ewigen Kurswechseln die Nase voll haben. Auch hat sich die KKE voriges Jahr nach ihrem traditionellem Fest (siehe Volksstimme-Fest) ihrer Jugendorganisation entledigt (kommt uns das nicht bekannt vor?), da sie offensichtlich zu revolutionär war. Aber was erwartet man von einer "Kommunistischen Partei" die im Vorjahr eine Koalition mit der rechts-außen Partei Neo Demokratia einging?

Das allgemeine Klima jedenfalls scheint um einiges besser zu sein als hierzulande. Skinheads treten höchstens vereinzelt auf und dann nur sehr schüchtern. Auf die Frage, ob dagegen was unternommen werde, bekam ich zur Antwort: "Falls wirklich mal was vorkommt, wissen wir schon, wo wir die finden. Und die wissen das auch." Militantes Vorgehen hebt man sich in Griechenland für andere Anlässe auf. So gab es vor einigen Monaten eine gezielte Aktion gegen Dealer in Athen. In der Nähe des Polytechnio gibt

es einen Platz, den Exarchia-Platz. Dieser ist traditionell Treffpunkt von Autonomen und anderen Linken. Dort gibt es aber auch eine kleinere Junkie-Szene (Klein-Karlsplatz). Als dort das Dealer-Unwesen überhand nahm, und sich wieder die alte Strategie "Heroin in die Getthos" abzuzeichnen begann, griffen die Autonomen zur Selbsthilfe. Mit Stöcken, Knüppeln und Molotow-Cocktails bewaffnet stürmten sie den Platz, verprügelten die dorthingekommenen Dealer, verschütteten alles Heroin und sonstige harte Drogen die sie erwischten und zertrümmerten das Auto eines Dealers. Daß bei dieser Aktion auch die Scheiben einer Bank zu Bruch gingen kann schon mal vorkommen. Den ankommenden Bullen wurde dann noch ein heißes Gefecht geliefert, bevor die Aktionsgruppe sich zurückzog. Fazit: Keine Dealer mehr am Exarchia-Platz.

Traditionell ist auch die Demo am 17. November jedes Jahres. Die Leute versammeln sich vor dem Polytechnio (zum Gedenken an den 17. November 1973, als die Militärs die besetzte Uni stürmten und 50 BesetzerInnen ermordeten) und ziehen vor die amerikanische Botschaft. Und dort liefern sich die DemonstrantInnen mit den Bullen auch schon traditionell eine Straßenschlacht. In letzter Zeit mehren sich aber die Stimmen, die meinen, der Platz vor der Botschaft wäre zu weiträumig und ließe den Bullen zu viel Aktionsraum (Opernball läßt

grüßen).

Die letzte große Aktion der Autonomen fand am 10.1 bzw. 11.1.1991 im Rahmen der StudentInnenemos statt. Zusammen mit vielen SchülerInnen und StudentInnen wurde Athen für 2 Tage zum Kriegsschauplatz gemacht. Zehntausende Menschen zogen durch die Stadt, durch gezielte Provokation der Bullen kam es zu vielen militanten Aktionen, offensichtlich hatten mehrere DemonstrantInnen Molotow-Cocktails vorbereitet, die dann zum Einsatz kamen. Die Bullen antworteten mit dem Abfeuern von Tränengas und CS-Gas. Die Tränengasbomben waren 1978 abgelaufen, und es waren dieselben (lt. Auskunft der griechischen Ärzte-Vereinigung!), die von den Israelis in den besetzten Palästinensergebieten verwendet werden. Dieses kann bei schwangeren Frauen einen Abortus auslösen, für Kleinkinder sowie Asthmatiker kann es tödlich sein.

Es war das erste Mal seit 10 Jahren, daß in Griechenland Tränengas verwendet wurde. CS-Gas wurde übrigen zum ersten Mal verwendet. Lapidarer Kommentar des Justizministers: in der EG sei die Verwendung von CS üblich!!

Das Abschließen der Gaspatronen erfolgte mitten in die Demos und zwar in Gesichtshöhe. Allein dadurch gab es mehrere Verletzte. Der Gipfel war allerdings der von den Bullen ausgelöste Kaufhausbrand, bei dem 4 Menschen ums Leben kamen. Mehrere offensichtlich nicht mehr ganz funktionstüchtige Tränengaspatronen, die von den Bullen in das Kaufhaus gefeuert wurden, lösten den Brand aus. Als die Feuerwehr ankam wurde auch sie von den Bullen mit Tränengas beschossen, Löscharbeiten dadurch verhindert. Als das Kaufhaus ausgebrannt war konnten nur mehr die verkohlten Leichen von 4 Menschen geborgen werden. Die Bullen versuchten zwar, die DemonstrantInnen zu beschuldigen, den Brand mit Molotow-Cocktails ausgelöst zu haben, aber das nahm ihnen niemand mehr ab. Etwas glücklicher verlief der Versuch der Massenmedien, die Demo in "gute" und "böse" DemonstrantInnen zu spalten. Es wurde von allen Zeitungen hartnäckig kolportiert, daß nur ein härter Kern von 200 Autonomen für die Ausschreitungen verantwortlich wäre. Und dies wurde geglaubt, obwohl sich unter den rund 50 Verhafteten 16-jährige SchülerInnen, ArbeiterInnen, StudentInnen und Autonome befanden. Noch immer sitzen 22 von ihnen in U-Haft. 3 davon werden bereits nach dem neuen Antiterrorgesetz behandelt, man versucht ihnen die Mittäterschaft an dem Mord am Direktor der psychologischen Abteilung des Athener Gefängnisses anzuhängen. (War sicher ein sympatischer Kerl, Anm. d. Redakteurin)

Stellungnahme der revolutionären Vorstadtschulen, 2 Monate nach Beginn der Schulbesetzungen:

Wir sind jetzt wie ein Speer ohne Spitze. Nach unserer anfänglichen Demonstration unserer Stärke, nach unserem gemeinsamen Auftreten gegen eine EG-konforme

Bildungspolitik unserer Regierung müssen wir nun gegen die Massenmedien antreten, die versuchen, uns totzuschweigen.

Vor 2 Wochen war unsere Bewegung wie ein Erdbeben, alle waren überrascht, daß wir die Regierung zwingen konnten, einen Teiltrückzug anzutreten. Es war dies das erste Mal in der Geschichte der Regierung der "Neo Demokratia", daß sie vor einer Massenbewegung kapitulieren mußte. Gleichzeitig geschahen der Mord in Patras, fanden Aufstände im Zentrum von Athen statt. Die Bullen ließen ihre Masken fallen, der Staatsterrorismus entlarvte sich selbst — die Bullen ermordeten 4 Menschen. Das ganze Land geriet in Unruhe. Alle Menschen warteten, was passieren würde, viele aber schlossen sich unserer Bewegung an. Es war wie ein Steppenbrand, im Mittelpunkt die StudentInnen als Avantgarde.

Aber dann schlugen die Massenmedien zu, gezielte Desinformation und Abwiegelung führte zu einer Schwächung unserer Bewegung, die öffentliche Meinung wandelte sich. Es wurde verbreitet, daß es positive Verhandlungen mit dem Minister gegeben hätte, daß die SchülerInnen und StudentInnen ihre Forderungen durchgesetzt hätten. Aber nur ein kleiner, nicht wesentlicher Teil unserer Forderungen wurde erfüllt. Nach wie vor sind Privatisierungen, Anbindungen von Bildungseinrichtungen an Industrie und private Geldgeber sowie Kürzungen des Bildungsbudgets festgeschrieben. In Erfüllung der Auflagen und Forderungen der EG unter der Führung Deutschlands. Trotzdem sprechen plötzlich alle Massenmedien von einem "Sieg" der SchülerInnen und StudentInnen, trotzdem entziehen sie uns, mit dieser Taktik den Boden auf dem wir stehen und kämpfen.

Wir fragen euch heute:

Können sie uns wirklich durch ihre geschickten Manöver zum Schweigen bringen?

Können sie unseren Kampf so einfach funktionalisieren?

Der Krieg ums Öl war ein weiterer Schlag gegen unsere Bewegung. Nur wenn wir diesen Schlag parieren, wird es eine Zukunft für unsere Bewegung geben. Wir müssen weiterkämpfen, um am Ende zu gewinnen.

2 Monate lang garte es in Griechenland. Es gibt sie, unsere Bewegung und sie ist antiimperialistisch, autonom, revolutionär und stark. Laßt euch nicht knebeln, blenden oder durch ihre Lügen von unserem Kampf abhalten.

Denn diesen Kampf werden wir zu Ende führen, die Saat die wir säen soll eine Hypothek auf die Zukunft dieses Staates sein. Und eine Grundlage für die zukünftigen Kämpfe in unserer Gesellschaft, eine Grundlage auf der wir immer weiterkämpfen werden.

Hintergrundbericht, was bisher passierte...

Vor ca. 8 Monaten wurde von der jetzigen Regierung Griechenlands (Alleinregie-

rung der konservativen, auch rechtsextreme Kreise umfassenden "Neo Demokratia") ein Versprechen an die EG abgegeben, den Bildungssektor, der ohnehin schlecht funktionierte und von sozialen Ungerechtigkeiten geprägt war, weitgehend zu privatisieren und an die Industrie anzubinden. Entsprechende Gesetzesnovellen wurden dann im November vorgelegt und lösten eine spontane Protestwelle in ganz Griechenland aus. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß ungefähr gleichzeitig auch ein "Antistreikgesetz" und ein "Antiterrorismusgesetz" verankert wurden. Auch hier ist die Handschrift der EG unverkennbar.

Im Antistreikgesetz wurde unter anderem festgelegt, daß Streiks nur nach vorheriger Anmeldung bei der Regierung und der Fabriksleitung (1 Monat vorher!!!) abge-

Schulstreiks

halten werden dürfen. Außerdem müssen, um der Firma nicht zu schaden (!) vom

Betriebsrat 35% der Belegschaft bestimmt werden, die weiterarbeiten und die Produktion aufrechterhalten. Verstöße gegen diese Bestimmungen werden unter Strafe gestellt.

Im Antiterrorgesetz wird die Untersuchungshaft von 1 1/2 auf 2 Jahre verlängert, das Festhalten und Verhören von "Verdächtigen" ohne Beiziehung eines Rechtsanwaltes auf 4 Tage ausgedehnt, und ähnlich wie in Deutschland die Möglichkeit verankert, mißliebige Personen/Gruppen in die Nähe von terroristischen Vereinigungen zu rücken und dementsprechend zu bestrafen. Dieses neue Gesetz kommt bei den während der SchülerInnen demonstrationen Verhafteten schon erstmalig zur Anwendung.

Organisation 17. November

Weiters muß man noch ein bißchen in der jüngsten Geschichte kramen, um alle Zusammenhänge begreifen zu können. Griechenland war bis 1973 eine Militärdiktatur. Als sich der Widerstand gegen diese Diktatur zu verstärken begann, waren es 1973 die StudentInnen, die mit einer Besetzung des Polytechnio (Universität im Zentrum Athens) den Umsturz herbeiführten. Am 17. November 1973 stürmten Militärs das besetzte Polytechnio, am Ende des Tages wurden 50 tote BesetzerInnen gezählt. Dieses Ereignis löste dann den Sturz der Militärs aus, Papadopoulos und seine Schergen wurden von einem Gericht zum Tode verurteilt, dieses Urteil wurde später in lebenslänglich umgewandelt. Doch das Volk hat nicht vergessen. Als im Dezember 1990 die Neo Demokratia als Gegenzug zur Wahlunterstützung der rechtsextremen Parteien einen Vorstoß unternahm, die Obristen zu amnestieren, mußte nach Massenprotesten dieser Plan wieder fallengelassen werden.

So ist jedenfalls dieses Polytechnio noch heute ein Symbol des Widerstandes, jedes Jahr am 17. November finden vor dem Polytechnio riesige Demonstrationen statt.

Auch der Name der "Organisation 17. November" leitet sich von da ab.

Zu dieser Organisation 17. November ist zu sagen, daß in Griechenland weitgehend Unklarheit darüber herrscht, wer sich hinter diesem Namen verbirgt. Die offizielle Version ist die einer "Terroristenvereinigung nach dem Vorbild von RAF oder IRA". Es ist bisher jedenfalls nicht gelungen, auch nur ein einziges Mitglied dieser Organisation zu verhaften, obwohl sie schon seit Jahren immer wieder Anschläge auf Personen oder Büros durchführt. Es mehren sich jedoch auch Vermutungen (vor allem in Kreisen der autonomen Linken), daß es sich hier um eine von Militärs gesteuerte Organisation handeln könnte, ganz nach dem Vorbild von Gladio in Italien. Oder daß diese Gruppe zwar den Militärs und/oder der Polizei nahesteht, aber eine eigene Politik der Destabilisierung verfolgt. Doch all dies sind nur Spekulationen. So müssen wir uns damit begnügen, die jüngsten Sprengstoff- und Raketenanschläge auf amerikanische, französische und griechische Banken und Militärgebäude in Athen, durchgeführt mit Raketen des griechischen Militärs als das zu vermerken, das sie zu sein scheinen. Nämlich als Proteste gegen den amerikanischen Terror am Golf und gegen die Politik der sogenannten Alliierten.

Geschichte des SchülerInnenstreiks

Zurück zur Geschichte des SchülerInnenstreiks.

Der Grundstein für den heurigen Streik und die Besetzung aller Schulen Griechenlands wurde im Februar vorigen Jahres gelegt. Während einer Demonstration war ein 15-jähriger Schüler von einem Polizisten erschossen worden. Dieser Polizist wurde in zweiter Instanz freigesprochen. Er hatte sich damit verantwortet, daß dieser Schüler einen Molotow-Cocktail geworfen hätte. Aus Protest gegen diesen Freispruch wurde das Polytechnio im Februar vorigen Jahres von Autonomen besetzt und 16 Tage lang besetzt gehalten. Dieser Besetzung schlossen sich auch einige SchülerInnen und StudentInnen an. Nachdem Regierung und Justiz sich unnachgiebig zeigten, verließen die BesetzerInnen nach 16 Tagen freiwillig die Universität. Doch die Unzufriedenheit blieb.

Weiters kam es im Juni 1990 zu einem Generalstreik der LehrerInnen. Hier ging es um Gehaltsforderungen, aber auch um ein neues Einstellungsverfahren für LehrerInnen. War es bisher so, daß ein LehrerInnen, sobald er sein Studium abgeschlossen hatte, auf eine Warteliste kam, die in der Reihenfolge der Eintragung zur Postenvergabe führte, so wollte die Neo Demokratia dieses Verfahren nun ändern. Es sollte nach Ende des Studiums eine Eignungsprüfung

abgelegt werden, und die Note auf diese Prüfung wäre dann ausschlaggebend für die Reihung und den Erhalt eines Postens. Nun kennen die Griechen aber diese Art von Eignungsprüfungen schon von den Beamten. Es handelt sich hier um eine mehr oder weniger verbräute Form der Parteibuchwirtschaft bzw. Aussonderung derer, deren politische Gesinnung gerade nicht genehm ist. Dieser Streik wurde ein Monat durchgeführt, obwohl im Juni in den Schulen Hauptprüfungszeit ist. Die Medien versuchten, die SchülerInnen gegen die LehrerInnen aufzuhetzen, indem sie nur die Forderungen nach höheren Gehältern publizierten und meinten, die LehrerInnen würden den SchülerInnen ein Jahr "stehlen". Schulen wurden von der Polizei umstellt, in manchen Schulen stellten sich trotz aller



Medienhetze SchülerInnen vor ihre LehrerInnen um sie zu schützen. Nach einem Monat brach der Streik erfolglos zusammen. Weder die Forderung nach Beibehaltung des Anstellungssystems, noch die Forderungen nach Senkung der KlassenschülerInnenzahlen (bis zu 40 SchülerInnen/Klasse), und somit Erhöhung der Postenanzahl für LehrerInnen wurden erfüllt.

Als dann im November 1990 die Neo Demokratia die Gesetzesnovellen zur Bildungsreform vorlegte, kam es spontan zu Massenprotesten der SchülerInnen. Am 13.11.1990 wurden die ersten Schulen in Athen besetzt, zwei Tage später waren sämtliche Schulen des Landes besetzt. Die SchülerInnen begannen, Schuldelegationen zu wählen, die sich wiederum zu einem nationalen Schultreffen versammelten. All dies bedeutete viel Arbeit und die Organisation völlig neuer Strukturen, da es in Griechenland bisher keine nationalen Schulvertretungen oder -treffen gab. Doch wurde dieses Treffen organisiert und koordiniert, jede Schule erstellte in einer eigenen Schulversammlung ihre Forderungen und zuletzt trafen sich am Polytechnio (dieses war von den StudentInnen zur Verfügung gestellt worden, die sich übrigens erst im Dezember den Besetzungen anschlossen) die Delegationen der einzelnen Schulen aus ganz Griechenland. Es wurden Demonstrationen organisiert, die erste größere fand am

13.12.1990 statt. Die Regierung reagierte mit restriktiven Maßnahmen. Bildungsminister Kontonajopoulos erließ ein Dekret, in dem das Fernbleiben vom Unterricht wegen des Streiks den Verlust des Schuljahres zur Folge hätte. Außerdem wurde sowohl vom Justizminister als auch vom Bildungsminister ein Versuch gestartet, die Namen der streikenden SchülerInnen zu erfassen. Die Direktoren wurden angewiesen, Listen mit den Namen zu erstellen. LehrerInnen sollten bei der Erstellung der Listen behilflich sein. Nachdem ein paar Monate zuvor versucht worden war, die SchülerInnen gegen die LehrerInnen aufzuhetzen, versuchte die Regierung nun genau das Umgekehrte. Doch Mitte Dezember schlossen sich auch die Universitäten dem Streik an. Sämtliche Unis wurden besetzt, in nationalen

Versammlungen wurde ein gemeinsames Vorgehen gegen den Anschlag auf ein freies Bildungssystem vereinbart. Das nächste Problem war der Beginn der Weihnachtsferien. Die Regierung setzte darauf, daß mit dieser Unterbrechung der Streik zum Erliegen kommen würde. Doch am 7.1.1991 trafen sich an allen Schulen erneut die SchülerInnen, um weitere Beschlüsse zu fassen. Unter dem Eindruck der Drohung des Bildungsministers: "Jeder, der nicht an seinem

Platz sein wird, wird bestraft.", und dem neuerlichen Versuch einer Überwachung der Streikenden wurde eine Verlängerung des Streiks beschlossen. Dieser neuerliche Versuch zur Überwachung sah vor, daß nun die örtlichen Organisationen der Neo Demokratia sowie ihrer Jugendorganisation "Onned" eine Weiterführung des Streiks verhindern sollten. So kam es in der Nacht vom 7.1.1991 zum 8.1.1991 zu einem folgenschweren Zwischenfall in einer Schule in Patras. SchülerInnen hielten diese Schule weiter besetzt und waren dort versammelt, als plötzlich Leute der örtlichen Organisation der Neo Demokratia die Schule stürmten und die SchülerInnen mit Knütteln und Eisenstangen vertreiben wollten. Darauf eilten einige LehrerInnen den SchülerInnen zu Hilfe und wurden ebenfalls verprügelt. Der LehrerInnen Nicolas Temboneras erlag am nächsten Tag seinen schweren Kopfverletzungen, vier weitere LehrerInnen mußten ins Spital gebracht werden. Unter den nach dem Vorfall verhafteten Schlägern waren zwei Funktionäre der Neo Demokratia. Die Folge dieses Mordes waren riesige Demonstrationen in ganz Griechenland. In Athen gingen am 10.1. und am 11.1. 30.000 bzw. 80.000 Menschen auf die Straße. Es kam zu Auseinandersetzungen mit der Polizei, die ganze Nacht über brannten in den Straßen Athens Feuer. Der Bildungsminister mußte zurücktreten. ●

Guatemala/Mexico: Hilfe für guatemaltekische Flüchtlinge gesucht!

Eine halbe Million guatemaltekischer IndianerInnen ist dem Völkermord in ihrer Heimat entkommen und lebt, teilweise schon seit bis zu zehn Jahren, in Flüchtlingslagern in Mexico nächst der Grenze zu Guatemala, unter primitivsten Bedingungen, und fallweise immer wieder in Lebensgefahr — bis vor nicht allzulanger Zeit pflegten guatemaltekische Armeinheiten immer wieder nach Mexico einzudringen und ganze Flüchtlingslager zu massakrieren.

(andreas)

DIE AUSGANGSSITUATION IN GUATEMALA:

1956 lassen die USA gegen die demokratisch gewählte Regierung Arbenz putschen, weil diese eine Landreform beabsichtigt und ein kleiner Teil der riesigen Ländereien der United Fruit davon betroffen gewesen wäre.

Seitdem folgen in Guatemala einander die Militärdiktaturen — traurige Höhepunkte: die Diktatur unter General Lucas und anschließend unter General Rios

Montt Anfang der 80erjahre. Bilanz der Jahre 1980-86: 100.000 Ermordete, 40.000 "Verschwundene", eine Million Menschen innerhalb des Landes auf der Flucht, eine halbe Million Flüchtlinge in Mexico, 440 völlig zerstörte Ortschaften (— teilweise mit Napalm bombardiert —), 200.000 Waisen. Der blutige

Terror von Militär und paramilitärischen "Todesschwadronen" richtet sich fast ausschließlich gegen die indianische Bevölkerung, die etwa 60% der EinwohnerInnen des Landes umfaßt. Das Grauenhafte der Bilanz wird erst deutlich, wenn man/frau sich vor Augen hält, daß Guatemala kaum mehr EinwohnerInnen als Österreich, nämlich nur etwa 8 Millionen, hat.

1986-90 "regierte" der Christdemokrat Cerezo, eine Marionette von Gnaden der Militärs; laut Auskunft der Menschenrechtsorganisation "Grupo de Apoyo Mutuo" (GAM) hat sich die Menschenrechtssituation nur graduell, nicht prinzipiell geändert: 4028 von den Militärs oder paramilitärischen Verbänden Ermordete, 1033 "Verschwundene", allein 600 bei Attentaten verletzte MenschenrechtsaktivistInnen.

Zur Jahreswende 1990/91 (— das erstmal in der Geschichte des Landes, daß ein gewählter Zivilist einem gewählten Zivilisten im Amt folgt!—) wird Jorge Serrano Elias als neuer Präsident gewählt — wobei sich die überwältigende Mehrheit der GuatemaltekinInnen ihrer Stimme enthält: "akzeptable" Kandidaten standen nicht zur Wahl, welcheR den Militärs nicht gefällt, ist entweder schon tot oder lebt im Untergrund.

Serrano war unter General Rios Montt bereits in einer wichtigen Funktion (— Vorsitzender des Nationalrates —) tätig und gilt als einer von dessen engeren Vertrauten. Folgerichtigerweise hat der General, der aufgrund der Blutspur, die er durch die neuere guatemaltekische Geschichte gezogen hat, wenig repräsentabel wirkt, seinen Günstling Serrano mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln (!) unterstützt.

Einen Vorgeschmack auf die kommende Epoche hat der Vorfall vom 2. Dezember 1990 geliefert: In Santiago Atitlan, ei-



UN-Flüchtlingslager guatemaltekischer Indianer in Mexico.

nem idyllischen Indianerdorf (— in dem ich während meines Mittelamerika-Aufenthalts zweimal war —) am touristisch erschlossenen Atitlan-See, dringen Soldaten in ein Haus ein und wollen Geld erpressen. Als sich der Besitzer weigert, wird er in die Kaserne verschleppt. Das gesamte Dorf, 4000 Männer, Frauen und Kinder, zieht mit weißen Fahnen vor die Garnison und verlangt in friedlicher Weise eine Aussprache mit dem Kommandanten, um den Verschleppten freizubekommen. Stille — bis zum Schußbefehl für die Soldaten. Fazit: 16 Tote, 7 "Verschwundene" (die im Verlauf der nächsten Wochen zweifellos als verstümmelte Leichen in der Umgebung auftauchen werden) und etliche Dutzend Verletzte.

Szenenwechsel — nach Mexico:

EIN KONKRETES BEISPIEL: DAS LAGER LOS LAURELES.

Mehrere hundert Familien leben dort auf engstem Raum zusammen — indianische LandarbeiterInnen, aus Guatemala geflohen, mit ihren Familien und Kindern. Großteils AnalphabetInnen, kaum oder gar nicht der spanischen Sprache mächtig, sprechen sie meist nur ihre Mayadialekte.

Die mexikanische Regierung, unter deren Aufsicht die Lager stehen, gewährt nur wenigen Menschen Zutritt dorthin. Der Draht der LagerinsassInnen nach außen: Eine mexikanische Sozialarbeiterin, die seit etlichen Jahren in der Flüchtlingshilfe tätig ist.

In Los Laureles, wo erst vor kurzem ein neuer Schub Flüchtlinge aus anderen Lagern direkt an der guatemaltekischen Grenze angekommen ist, fehlt es an vielem — außer an Land zum Bebauen.

— In zwei vorhandenen Gebäuden, die als Schule und Mehrzwecksaal genutzt werden können, sollen unter anderem Kompostierungs- und Gartenbaukurse abgehalten werden.

— Die Einführung von Werkstätten und einem Kindergarten ist geplant.

— Es sollen die für Landwirtschaft und Handwerk notwendigen Werkzeuge angeschafft werden, wobei diese zwar der Allgemeinheit gehören, aber von je einem/r bestimmten Verantwortlichen "verwaltet" werden sollen.

— Die fehlenden Ausgangsmaterialien für die Werkstätten, also z.B. Stoff für die Schneiderei, müssen gekauft werden.

All diese Ausgaben sind in keiner Weise finanziell abgedeckt. Es handelt sich dabei auch nicht nur um momentanes Lückenstopfen, sondern gleichzeitig um eine langfristige Investition in das Leben dieser geflüchteten guatemaltekischen IndianerInnen: Alle diese Menschen wollen wieder nach Guatemala zurück, wenn es die politische und menschenrechtsmäßige Situation erlaubt. Mit jedem Stück Wissen, Bildung oder Ausbildung, das sie sich in Mexico während ihres Asyls angeeignet haben werden, werden diese Menschen, die vorher alle nur einfache LandarbeiterInnen waren, besser in der Lage sein, ihr zerstörtes Land wieder aufzubauen und einen würdigen Platz als IndianerInnen in der guatemaltekischen Gesellschaft einzunehmen. ●

Ich habe die Sozialarbeiterin während meines Mexico-Aufenthaltes 1989/90 kennengelernt und habe Anteil genommen an ihrer Arbeit, die Existenz dieser Menschen zu sichern. Zumal ich auch einige der Flüchtlinge aus dem Lager persönlich kennengelernt habe, ist es mir ein dringendes Anliegen, zum Überleben dieser Menschen in Würde beizutragen. Da das allerdings meine eigene Finanzkraft weit übersteigt, ersuche ich um weitere Spenden für diesen Zweck: PSK-Konto Nr. 8281113, lautend auf Andreas Jordan, Vermerk: "Hilfe für Guatemalteken". Danke!

Sämtliche LeserInnenbriefe waren bereits für die vergangene Nummer gedacht, wo sie aus akutem Platzmangel nicht mehr znterzubringen waren. Wir haben versprochen, sie nachzubringen und tun das hiermit. Aufgrund der zeitlichen Verschiebung um 2 Wochen haben vielleicht manche den aktuellen Bezug nicht mehr, sollen aber doch als eventuelle Diskussionsbeiträge nicht einfach in der Schublade (oder so) verschwinden.

Betrifft: Anti-Opernballdemo 1991 Benützt Euren Kopf!!!!

Arroganz und Präpotenz, neben der Tatsache, daß seriöse Recherche, da mann/frau ja ohnehin einen politischen Anspruch hat, nicht gefragt ist, zeichnen offenbar zumindest einen Teil der Tatblattschreiberlinge aus.

Im Tatblatt Nr. minus 58 war zu lesen: Einen eindrucksvollen Beweis ihrer neuen Politik lieferte kürzlich die KPÖ. VertreterInnen der Partei, des KSV und der KJÖ beratschlagten das 'kommunistische' Vorgehen im Zusammenhang mit der Opernballdemo 91. Im Rahmen der Politik der Erneuerung, nach der es ja keinerlei Bevormundung anderer Gruppierungen durch die KPÖ oder ihre Teilorganisationen mehr geben soll, beschloß mensch gleich einmal die Abhaltung einer Gegenveranstaltung. Diese soll möglichst weit weg von der Oper stattfinden und den Jugendlichen das bieten, was sie wirklich suchen: (...) Stumm vor Schreck ob der Tatsache, daß die KPÖ und KSV die Arbeit der Polizei übernehmen wollen, verließ der Jugendvertreter die Sitzung und teilte per Telex der Welt mit, daß die KJÖ eine Demonstration zur Oper unterstützen werde".

Richtigstellungen von einem, der dabei war:

1) Seit wann dürfen sich Menschen, die davon ausgehen, daß sie ähnliche Meinungen und Positionen haben, nicht mehr zusammensetzen, um miteinander zu diskutieren? Oder gilt dies nur für KommunistInnen? Seit wann haben "die Autonomen" (wer und was immer dies auch sei) keine eigenen Vorbereitungstreffen mehr?

2) Beschlüsse zu fassen und diese - sofern mann/frau sie für richtig hält - zu vertreten ist wohl nicht automatisch Bevormundung, oder? Wir könnten wohl auch Euch, was die sogenannte Bevormundung betrifft, einiges vorrechnen, oder?

3) Es gab auf der Sitzung keinen einzigen Beschluß.

4) Die KJÖ gab kein Telex heraus, so versicherte mir KJÖ-Vertreter Jojo.

Eine Frage: Warum würden wir, im Falle einer Kulturveranstaltung, die Arbeit der Polizei übernehmen? Prügeln wir die DemonstrantInnen? Es wäre wohl angebracht zu unterscheiden zwischen jenen, die eine politische Vorgangsweise nicht teilen und sinnvoll finden, und jenen, die Staatsgewalt mit Brachialgewalt durchsetzen.

Oder gehören einige von Euch zur MLPÖ? Diese führt in ihrem Zentralorgan "Rote Fahne" (Nr. 240, April 1990) folgende "inhaltliche" Auseinandersetzung. Zuerst wird der "zersetzende und lähmende Einfluß der Reformisten" anhand von Unterstellungen nachgewiesen. Ein Beispiel: "Doch stellte sich bald heraus, daß die Spitze des Zuges von (verummten) Reformisten gebildet wurde. Diese gaben sich zwar eine zeitlang militant, doch verfolgten sie ihr Ziel der 'Deeskalation' konsequent weiter. So wurde der Demozug in der Operngasse mindestens 20 Meter vor der Polizeisperre zum Stehen gebracht. Die erste Reihe aus fast ausschließlich KJÖ-lern (und Anhang) behinderte aktiv das weitere Vorgehen". Dann werden "Lehren und Schlußfolgerungen für die Zukunft" gezogen, in dem "der Kurier" und Polizeipräsident Bögl als Kronzeugen der Revolution herangezogen werden. "Das ganze Zusammenspiel der Reformisten mit den Behörden, die Vernachlässigung und Aufweichung des Demoschutzes gegenüber der Polizei und Faschisten, wurde dieses Jahr von den verantwortlichen Polizeistellen und Politikern kräftig honoriert. So lobte Bögl namentlich die 'KJÖ' und Stelzhammer und erklärte befriedigt: 'Es ist gelungen, daß die Chaoten die friedliche Demo

nicht für ihre Zwecke mißbrauchen konnten'. (Kurier, 23.2.90). Zilk dankte den Abwieglern vom 'Runden Tisch' ebenfalls." (Rote Fahne, Nr. 240, S.8)

Die konsequenten Schlußfolgerungen bleiben so nicht aus. "Es gilt wirksam gegen die Dominanz der reformistischen Lakaien der Bourgeoisie anzugehen (...) Militanter Kampf gegen Imperialismus und Faschismus ist praktisch unmöglich ohne Kampf gegen den Einfluß der Reformisten bzw. Opportunisten. Diese Wölfe im Schafspelz verteidigen in mancher Beziehung die Herrschaft der Bourgeoisie und ihre Interessen 'besser' als diese selbst, weil sie das Gift der bürgerlichen Ideologie und Politik innerhalb der fortschrittlichen Bewegungen verbreiten (RF, ebenda).

Das hab ich doch schon mal gehört. Die Sozialfaschismustheorie lebt also immer noch. Polemisch, zugegeben, frage ich Reformist mich nach den zu erwartenden Konsequenzen, steht doch in der 'Offenlegung zum Mediengesetz' zu lesen: "Die MLPÖ legt ihrer gesamten Tätigkeit die von Marx, Engels, Lenin und Stalin erarbeiteten wissenschaftlichen Lehren des Marxismus-Leninismus zugrunde, deren Richtigkeit sich sowohl in der Geschichte der österreichischen als auch der internationalen revolutionären Bewegung täglich aufs neue beweist".

Kurz zu meiner Position, die - so glaube ich - vom KSV wohl mehrheitlich geteilt wird. Es ist schwachsinnig und kontraproduktiv sich alle Jahre wieder dort aufzustellen, wo die Polizei am stärksten ist. Laut Zeitungsberichten werden's heuer 2000 Kiwera sein. Die gewaltsame Konfrontation, bei welcher wir DemonstrantInnen den kürzeren ziehen, ist so gut wie sicher. Ein Zeichen des Protests und Widerstands ist zwar somit gesetzt, nur - hätten wir's nicht besser machen können? Warum das Symbol, das so gut geschützt wird, zum Mythos stilisieren? Gibt's nicht auch andere Möglichkeiten und Aktionsformen? Damit wir uns richtig verstehen: Ich bin nicht für's zu Hause bleiben, ich bin auch nicht für eine allfällige Kulturveranstaltung am

Schwarzenbergplatz oder wo auch immer?

Ps. Wie ich persönlich - zugegeben über-rascht - feststellen mußte, gebrauchen manche doch Ihren Kopf - diesmal soll nicht in der Operngasse auf den 'Crash' gewartet werden.

Kurz nun zur Arroganz und Präpotenz: "Die Autonomen gehören auf den Misthaufen der

Briefe Meinungen Diskussionen

Geschichte". Ich höre schon den empörten Aufschrei der 'Autonomen'. ihr Stalinisten,

ihr Konterrevolutionäre! Nur - was Euch in bezug auf Euch nicht recht ist, ist Euch für andere nur allzu billig.

"Walter Silbermayer hat in seinem Tatblatt Interview schon recht: 'Die KPÖ ist keine linke Partei'. Die Hoffnung, daß sie eine werde, kann inzwischen getrost aufgegeben werden. Angebracht sind vielmehr Glückwünsche und Anfeuerungen: Nur weiter so...Je eher die KPÖ mit ihrer neuen Politik das gesetzte Ziel erreicht, desto besser. Denn wenn sie endlich dort ist, wo sie hingehört (Misthaufen der Geschichte und so), richtet sie zumindest keinen Schaden mehr an...!" Tatblatt, minus 58, S. 5

Umd welch eine Empörung - wieder einmal - darüber, daß die KPÖ ihre materielle Basis, die sie zum Politik machen wohl braucht - so wie alle anderen auch - nicht kostenlos und umfassend verschenkt. "Schlimm genug, daß den BesetzerInnen das Haus (E. Kirchweger-Haus) nicht einfach ganz gehört, präsentiert sich die KPÖ als ganz gewöhnliche Vermieterin (oder VermieterER). Der Vertragsvorschlag unterscheidet sich in nichts von den herkömmlichen Verträgen kommerzieller Prägung außer dem Mietzins, der sich auf einen Schilling im Monat beläuft. Ein Abkommen in dieser Form können die BenützerInnen auf keinen Fall akzeptieren" und "höchst unsozial ist die Bedingung, daß im Falle einer nötigen Räumung zwecks Reparaturen die KP keine Ersatzwohnung oder Kostenersatz zur Verfügung stellen will".

Na ja, einige von Euch 'Tatblätterlingen' dürften offenbar schon jeglichen Realitäts-sinn verloren haben. Leider. ●

J. F.

c/o "Libertine Sadomasochismusinitiative Wien", im WUK, 1090 Wien, Währingerstr. 59

AUSTRITTSERKLÄRUNG

In den letzten Monaten ist die Hälfte der Mitglieder der "Libertine" ausgetreten. Darunter beinahe alle Frauen, sowie die Gründungsinitiatoren.

Die ursprünglichen Absicht, diesen Verein zu einer nicht sexistischen, libertinen Denkwerkstatt über die individuellen UND gesellschaftlichen Möglichkeiten der Libertinage zu machen, ist uns - aus welchen Gründen auch immer - nicht gelungen.

Da wäre auch gar nix dabei, wenn wir den Verein konsequenterweise auflösen würden. Das gelingt aber nicht, die 3/4 - Mehrheit ist nicht erreichbar. Einige finden die aufgebaute Hülse als Partnerinnen- und Partnerbörse recht kommod.

Es geht hier nicht darum, Schuld zuzuweisen. Aber ich halte diese Zufriedenheit, diese Aufgabe sämtlicher Ansprüche nicht aus. Wahrscheinlich haben wir alle mitsammen Fehler gemacht, sind wir in so ziemlich alle gruppenspezifischen Fallen geraten.

Vor allem haben wir nie geklärt, ob alle Mitglieder das gesellschaftspolitisch gleiche meinen.

Die Aufrechterhaltung einer "Libertine (!) Sadomasochismus (!) Initiative (!) Wien (!)" unter m. E. mißbräuchlichen Verwendung dieser Semantik - gewendet in eine Art spießbierlichen Peep-Club ist abzulehnen, da es sehr schnell zu chauvinistischen Mißverständnissen kommen wird.

Jedenfalls ist die jetzt noch verbliebene Libertine nicht das, was beabsichtigt war. Deshalb trete ich aus.

Ciao Babies, J.F.

Zum Golfkrieg und überhaupt:

Schon in den "ersten Tagen der Golfkrise" hat mensch mit den Diskussionen in verschiedenen Ebenen angefangen, aber was bisher geschafft war, ist die Unklarheit zwischen/in Gruppen und Personen. Solange wir die Diskussionen so weiter führen, habe ich auch keine Hoffnung mehr, daß etwas anderes kommt. In den Gesprächen ist zu sehen, daß wir uns mit der Problematik (allgemein Tri-Kont, besonders Golf) nicht auskennen. Staat uns darüber zu informieren und über konkreten Fall zu sprechen, führen wir die Diskussionen in den persönlichen und Gruppen Basis. Obwohl bisher keine Mühe, ausser dieser Diskussionen, schlecht organisiert

Krieg heisst, heisst nicht nur bewaffneten Widerstand zu führen, sondern auch staatdessen ein fortschrittliches System aufzubauen, in dem nicht mehr (oder schwer) möglich wäre, die Ausbeutung, Unterdrückung sich dort wieder eine Heimat finden zu können. Dieser Kampf, um die Gesellschaft zu ändern, die "Menschen" Menschen zu machen, ist nicht weniger gefährlich, schwer und erforderlich als der bewaffnete Krieg. Dieser Krieg darf nicht nach den Siegen verschoben und seine Durchführung durch irgendeine "volksführenden" Personen, Parteien "verwirklicht" werden. Er fängt schon vor dem bewaffneten Krieg an, während des Kriegs geht

weiter und nach dem Sieg dauert noch immer an. Er findet seinen Basis in dem Volk und wird durch selbst von betroffenen, Volk geleitet. Deswegen mensch muß auch von heute an genau betonen, wer die Feinde und die Freunde des arabischen Volkes ist. Nicht wie immer gemacht wird, mit einem Satz: Saddam hat die Kurden getötet. Aber dann als Parole und sogar fett gedruckt: Waffen zu Saddam.

Die Völker von neu-kolonialisierten Ländern sind unter der Bedrohung der Imperialisten und ihrer Komplizen in dem Land. Was wir machen müssen, ist, zu zeigen, was für eine Rolle die westlichen Länder in der Welt haben. Und vielleicht dazu erforderlichste ist, die Zensur dieser Medien zu brechen und auch zeigen, daß es hier gegen Stimmen gibt. Organisation der Anti-imp. Personen, um zu verhindern, daß die ausländischen Bürger durch die Begründung von Golf, terrorisiert, inhaftiert, abgeschoben werden, und zu verhindern das Massaker im Irak, Kurdistan, Palästina, ... Wir müssen auch die rassistische Propaganda zunichte machen. Die Imp.

haben mit dem Krieg angefangen, die Begründung dafür war die "Befreiung" von Kuwait, aber was wir jetzt sehen: das Verstärken und Durchsetzen des Euro-Rassismus. Der "kalte Krieg" ist zu ende. Es war Blödsinn von einem gewissen Zeitpunkt her immer von einem 3. Welt Krieg zwischen "sozialistischen" und imp. Ländern zu sprechen. Mensch muß endlich sehen, wo der Krieg durchgeführt war, durchgeführt wird und durchgeführt werden wird.

Gema auf die Strassen und machen wir unsere eigenen Zeitungen an den Wänden, genau so wie "unten". Und ich garantiere dafür, daß sie nicht so leicht zensuriert werden können, und mehr als die bürgerlichen Medien gelesen wird. Und das wichtigste, es ist eben ein Schritt vorne. (Eine Dose kostet NUR 60 Öschi. (ab !)).

KRAFT. A.

Briefe Meinungen Diskussionen

ten Demos, Plakarten und seit 6 Monaten immer mit den selben Inhalt und Wörter gedruckten mit Flugblätter, gesehen wurde, erzielt mensch, zu beweisen, welche Gruppe, Person am revolutionärsten ist. Mensch spricht von den bewußten anti-imperialistischen arabischen Massen, möglichen Sieg über Imp. unter der Führung Saddam. Mensch meint auch, es ist möglich (in diesem Fall wäre es notwendig), Bündnissen mit den rückschrittlichen Personen-Massen gegen den Imp. (Hier heisst es auch mit Faschisten aber nur bis zum Sieg! Dann würde mensch sehen, wer kürzlicher zurückgeblieben ist, um die Macht von dem "befreiten" Land zu übernehmen!). Dieses Wort "Rückschrittlich" gehört mir. Staatdessen sagt mensch "islamischen", (um ein Mißverständnis zu verhindern, meine Familie ist auch muhammedaner). Aber trotzdem sehe ich sie als rückschrittliche. Was für mich der Anti-Imp.

Anarchos/as, Autonome, Libertäre, ...! (Zu den Friedensdemos)

In der letzten Zeit ist mir einiges an Unmut bzw. Verwunderung hängengeblieben, die ich versuch jetzt darzulegen. Und zwar in einer spontanen Reaktion - nicht ausgefeilt, ohne den Anspruch einer "Analyse", aber mit dem Wunsch Diskussion zu führen.

Aufgrund des Konfliktes im Golf ist es in letzter Zeit zu einigen Kundgebungen, Demos, Mahnwachen, etc. gekommen, an der sich auch einige aus dem "autonomen Spektrum" beteiligt haben. Bei den Demos sind sie mir unter anderem dadurch aufgefallen, daß sie Parolen wie z.B. "Solidarität mit dem Irak", "Feuer und Flamme für die USA", ... skandierten.

Es verwundert mich, daß diese zwei Parolen auf einer Demo skandiert wurden, die sich für eine friedliche Lösung der Konflikte einsetzt - also unter anderem auch die Beantwortung von Gewalt mit Gewalt verurteilt. Denn was sagt denn dieses "Feuer und Flamme ..." aus? Einen "gerechten" Krieg gegen die USA? Eine Besetzung der USA durch die "Internationalen Autonomen Kampftruppen"?

Ich weiß nicht, mir kommt vor, daß sich die Kolonialisierung durch den Militärisch-Industriellen-Komplex (MIK) bereits vollzogen hat (und unterstellt mir jetzt bitte nicht, daß ich sagte, Rosenkranzbeten sei adäquat) - DIE Sprache unterscheidet sich nicht (mehr).

Seltsam weiters, daß eine "Solidarität" mit dem Irak eingefordert wurde - welcher Irak ist denn da gemeint? Der Irak, der damit "berühmt" wurde, daß er KurdInnen vergaste? Der Irak, der Kuwait überfallen hatte - mit dramatischen Auswirkungen auf die Bevölkerung, für über dreihunderttausend Menschen aus dem asiatischen Raum (Bangladesh, Indien, Pakistan) und unzähligen anderen? Oder mit dem Irak, der vorgibt imperialistischerweise "antiimperialistische" Aktionen zu setzen?

Ein weiterer Punkt der mir da einfällt, ist der des "Mackertums" - recht knapp dargestellt im Männerkalender '91, und in einer Nummer des PROWO (damals noch West-Berlin) aus dem März oder April '90.

Eine TATblatt-Leser

Lieber Leser!

Wir teilen deine Sorgen um eine "einseitige" Herangehensweise im Golfkonflikt. Soll heißen, daß wir nicht miteinander wollen, "nur" den US-Imperialismus anzuklagen, ohne die Zustände im Irak zu benennen. Wir denken aber, daß wir mit unserer Berichterstattung (siehe das Interview mit einem Vertreter der PFLP in der letzten Nummer, siehe "Geschichte des Irak" und Beiträge in dieser Ausgabe) deutlich Stellung beziehen. Alle Fragen, die du aufgeworfen hast, zu beantworten, würde den Rahmen an dieser Stelle sprengen (Soldatentätigkeit, Gewalt, Kuwait?, ...). Dafür stehen aber unsere Beiträge.

Das TATblatt-Kollektiv

Hebe männer und frauen vom tatblatt,

ärgerlich ist der tatblätling-artikel - ich kann im hermes brief keine "zufriedenheit mit der situation" sehen - im Gegenteil - er distanziiert sich eindeutig von der von Eurem Tatblätling angesprochenen Gewalt auf der Straße.

Ob Sexualität gesellschaftliche Sprengkraft besitzt oder nicht, kann wohl Anlaß zur Diskussion geben - auf keinen Fall kann ich mich jedoch der implizit vom Tatblätling getroffenen Unterscheidung zwischen "gesunder" und "gesellschaftlich verformter" Sexualität anschließen. Die "stolze Manifestation der Geilheit" kann ich nicht jeden Tag auf der Straße entdecken. Im Gegenteil: was ich dort entdecke, ist die vorgeformte, gesellschaftlich angepaßte Sexualität, die sich relativ unreflektierter gesellschaftlich genormter Bilder bedient. Und sexuelle Befreiung, sexuelle Leidenschaft sind zwar - wie unser aller lieber Tatblätling richtig bemerkt - inhaltsleere Begriffe, aber auch nicht inhaltsleerer als zum Beispiel Freiheit, Liebe, Kraft etc.

Daß unsere Gesellschaft "sexualitätsfeindlich" ist, zweifle ich an - Schwule und Lesben, die noch unter einigen sexualitätsfeindlichen Paragraphen leiden, werden mir wahrscheinlich ebenso recht geben, wie jene fortschrittlichen Künstlerinnen und Künstler (z.B. Krista Beinstein), deren unkonventionelle Auseinandersetzung mit dem Thema Ziel zahlreicher Angriffe ist. Natürlich: Innerhalb gesellschaftlicher Zwänge und Rollen ist die Sexualität "frei" - ein Sexmilchmann kann sich (fast) jeder und jede anschauen - aber um das kanns ja wohl nicht gehen.

Natürlich ist es wichtig, sich bei Gewaltfantasien zu fragen, woher sie kommen, gegen wen sie

sich richten etc. Und dann muß entschieden werden, ob und wie sie in die gelebte Sexualität einbezogen werden. Mit "Haß" hat das nicht unbedingt was zu tun.

Ich kann nur sagen: Gott sei Dank fand der Hermes Brief den Weg in die Zeitung. Im linken unteren Eck der Seite übrigens, ohne Titel, fand ich einen weiteren Leserbrief, der zwar nicht näher auf die "Sexualitätsdebatte" eingeht, aber dennoch auch den Abdruck des Hermes-Briefs begrüßt. Wurde er deshalb an den linken unteren Rand einer Seite mit der Überschrift "Brief eines Tatblätlings" verbannt?

Den Brief von Hermes mit einem ausländischen frauenfeindlichen Brief zu vergleichen, finde ich schlicht: unverschämt - er verherrlicht auch nicht, wie der Tatblätling fälschlicherweise gelesen zu haben glaubt, "Gewalt in der Sexualität": er fordert uns auf, uns mit unseren Fantasien "auseinanderzusetzen" - und das heißt nun mal auch, sie gemeinsam mit anderen Menschen, die das wollen, zu leben, zu inszenieren. (auch Bilder anschauen kann ein Teil gelebter Sexualität sein, schließlich sind, wie ja allgemein bekannt ist, auch Augen Sinnesorgane! In diesem Sinn seien Filme und Text von z.B. Karin Rick, Christa Biedermann etc. erwähnt)

Linke Zensur - von denen, die glauben, den Begriff "links" definiert zu haben und alles, was ihnen nicht hinter das linke Naturholzbrett vor dem Kopf zu passen scheint, auszugrenzen - ist nicht viel weniger schlimm als bürgerliche Zensur - tut leid, lieber Tatblätling, solche Gedanken in Deinem Brief vorfinden zu müssen!

ÄRGERLICHEN GRUSZ ●

Termine:**LINZ**

KAPU Kapuzinerstr.36
Fr.15.02.+Sa.16.02.20h: Tischtennisturnier mit Musik aus den frühen 80ern
Sa.23.02.20h: GOODHEART & IT BEATS, SEKTION KRAFTSPORT, MUTTERTAG & special guests
Di.26.02.20h: LEATHERFACE(GB), HEARTCORE(brd)

außerdem:

jeden 1. Sonntag im Monat FRAUEN-FRÜHSTÜCK
jeden Di.19h: INFOLADEN & TATblatt-Treffen
jeden Mi.19h: KAPU-Palaver

STADTWERKSTATT

Di.12.02.21h: BLACK PARTY mit DJ PAPPA
Fr.15.02.21h: BOLIENZALTA; Ausstellungseröffnung & Lesung von EAAM PVENUA

SCHWERTBERG**KANAL**

Sa.16.02.21h: HEIMSPIEL: Die Linzer kommen!

ENVA HOXA REVIVALISTS und DYNAMO URFAHR

Fr.22.02.20h: Diskussion zum Thema RADIOPRIVATISIERUNG: KOMMERZ ODER IDENTITÄT

betrifft: TATblatt

ja, da wären wir wieder einmal beim betrifft angelangt. es ist jedesmal das gleiche. die produktion der jeweils aktuellen nummer wird bis zum letztmöglichen zeitpunkt hinausgeschoben; was streß und oft auch frust unter uns im kollektiv verursacht. und dabei bleibt auch oft die genauere inhaltliche auseinandersetzung mit artikeln unsererseits auf der strecke. für schieß den wir bauen, können wir uns zwar meist dann irgendwie entschuldigen, doch meist sind wir zum großteil auch selbst schuld daran, daß vieles nicht so hinhaut wie wir uns oder andere sich das vorstellen. so geschehen bei der vorigen tatblattnummer, wo wir den artikel einer autonomen gruppe "österreich und der golfkrieg" in zwei teile trennten (wobei der erste eben erschien), einzelne abschnitte dabei noch falsch aneinander reihten, und auch die bleiwüste uns wenig sorgen zu bereiten schien. ich hoffe, daß wenigstens in dieser ausgabe sich das chaos in grenzen hält. die "was fehlt" rubrik soll in zukunft dabei helfen, transparenter zu machen was fehlt und warum es fehlt.

doch trotz allem
liebe & kraft
ein tatblatt

WIEN

FLEX 12,Arndtstr.51
DEAD MOUNTAINS presents:
Do.21.02.: SLAPSHOT(boston)
Mo.25.02.: LEATHERFACE(GB)
So.17.03.: MILITANT MOTHERS;
GETEILTE KÖPFE
Do.19.03.: JODY FORSTER ARMY(usa)

außerdem:

jeden Mittwoch: Boiler Live Pool
Mi.13.02.21h: HELMUT HEILAND
Mi.20.02.21h: BICYCLE THIEVES
Mi.27.02.21h: COSMIC CROTON-BUGS

jeden Sonntag 18-24h: INFOCAFE & VIDEO

EKH 10,Wielandg.2-4

jeden Mo.u.Do. ab 19h: VOLXKÜCHE
Sa. 9.03. : Veranstaltung Poll Tax
Mo. bis Fr 12-18h: FRÜHSTÜCKSBUFFET-"Ohne Mampf kein Kampf!"

alle 14 Tage RECHTSHILFEDISCO:
nächste voraussichtlich DO.21.02.(fragen!!)

AMERLINGHAUS 7,Stiftg.7

Do.28.02.19h:"Wie geht es weiter mit Österreichs Regionalbahnen?"

VHS Hietzing 13,Hofwieseng.48

"Stellt euch vor, eine Frau, die Literatur schreibt!"

Frauenliteratur in der arabischen Welt.
Mit Amira Jaafar

Was wissen wir hier über die arabischen Frauen? Lauter Klischees: Harem, Poligamie, Schleier usw.

Wie wurde und wird die Frau in der arabischen (Männer)Literatur dargestellt? Wer sind die arabischen Schriftstellerinnen? Worüber schreiben sie? Was denken sie und wie kommen sie mit ihrer Realität zurecht? Antworten auf diese Fragen sind in dieser Seminarreihe zu erhalten.

Do.14.02.: Frauendasein in der arabischen Gesellschaft

Do.21.02.: Überblick über die arabische Literatur der Gegenwart

Do.28.02.: Frauenfigur in Männerliteratur

Do.07.03.: Über die Pionierinnen der Frauenliteratur

Do.14.03.: "Darüber darf man nicht reden" Themen der Frauenliteratur. Zeitgenössische arabische Schriftstellerinnen

Do.21.03.: Syrien, Jordanien, Palästina und Libanon

Do.04.04.: Nordafrika und Ägypten

Do.11.04.: Irak, Golfstaaten und Saudi Arabien

Kursort: HBL 1130, Bergheidengasse 5-19, 19-20h15

VHS Favoriten 10,Arthaberpl.18
"Frauenliteratur in der arabischen Welt"
(siehe oben)

ab 15.02. jeden Fr.19.30-21h, 8 Abende

"Von Hegel zu Marx"
ab 11.02. jeden Mo.19-21h, 6 Abende

"Wissenschaft und gesellschaftliche Verantwortung"
ab 28.02. jeden Do, 4 Abende

GRUWI 9,Wasagasse 12
jeden Fr.18h Treffen der Gruppe OB-DACHLOS

VINDOBONA 12,Wallensteinplatz
Mo.18.02.19.30: Kabarett gegen Sicherheits -Staat,-Gesetz,-Polizei, mit J.Hader, T.Maurer, L.Resetarits, S.Weber
Eintritt: 130/80öschis (Sozipreis)

DEMOS:
Fr.15.02.16h: wie jeden Freitag FAHR-RADDEMO

Sa.16.02.
ANTIFA-DEMO in Passau
Seit 1980 gibt es jedes Jahr DIE zentrale Großkundgebung der DVU in der Nibelungenhalle in Passau. So auch dieses Jahr. Alle AntifaschistInnen sind aufgerufen an der heurigen Antifademo teilzunehmen!
Treffpunkt: 9h30 Rathausplatz

PROZESSE:

Die Kundgebung vorm "Ganslwirt" im

2 Prozesse zum Preis von einem (=früh aufstehen)
Lukas B. und Gregor T. sollen sich "listiger Umtriebe" bedient haben, um sich der Wehrpflicht zu entziehen.
Mo.18.02.1991: 8 Uhr 30 Lukas B., 10Uhr Gregor T.
Beider Verhandlungen finden im Landesgericht für Strafsachen Wien, Saal 2034 statt (Eingang Frankhplatz, gegenüber der Nationalbank)

Mai vorigen Jahres hat Nach"spiele":

Di.12.02.9h: Drei Personen (kurdische, jugoslawische, österreichische) haben Verhandlung wegen 83/1 (Körperverletzung) im Jugendgerichtshof, Rüdengasse

GRAZ

ÖH Schubertstr.2-4, Zi.5

jeden Di.18h:

VOLXVERZÄHLUNGSTREFFEN

Was fehlt?

- 3. und letzter Teil von »Verbrechen Psychiatrie«
- Anschlagserklärung betreffs INL und Bericht über unsere Klage vom Ahriman-Verlag
- Artikel über Hungerstreik der politischen Gefangenen in Spanien (der schon mehrmals geschrieben, verworfen, neu geschrieben, diskutiert, wieder verworfen... wurde)
- Volksverzählungsecke

Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine bezahlte Anzeige bei.

Das TATblatt

ist ein 14-täglich erscheinendes selbstverwaltes Informations- und Diskussionsorgan. Unser Ziel ist es aber nicht, irgendwelchen mystischen Objektivitäts- oder Ausgewogenheitsgeboten zu entsprechen.

Ein Medium ist immer nur ein Medium derer, die in ihm als Handelnde vorkommen! In bürgerlichen Medien handeln Unternehmer, Hausbesitzer, Regierungsmitglieder oder in deren Vertretung Polizei und Militär. Jene aber, die gegen menschenverachtende Projekte und Politik Widerstand leisten, die werden geräumt, werden geprügelt und werden festgenommen; kommen also nur als passiv Erduldende und Erleidende vor, ohne eigenen Antrieb (ferngesteuert) und vor allem ohne politische Bedeutung (ohnmächtig).

Im TATblatt, und das soll der Name zum Ausdruck bringen, handeln jene, die Straßen blockieren, Häuser besetzen,....eben Widerstand leisten. Und diese sollen am Besten auch gleich selbst und ganz und gar subjektiv von ihrem Handeln berichten.

Auch die Antworten zu Fragen über Für und Wider von Basislohn, Militanz, Volkszählung usw. usf. werden wir uns nicht aus gebundenen Büchern herausuchen können; die müssen wir uns schon selbst suchen: Also miteinander debattieren und streiten lernen. Der Platz dazu soll im TATblatt sein.

Das TATblatt ist ein Projekt in Entwicklung. Nicht nur die Rechtschreibfehler und die gegen Null laufende Numerierung deuten darauf hin. Welche aber Rechtschreibfehler, die Suche nach einem eigenen Schreibstil oder die Auseinandersetzung mit widersprüchlichen Meinungen nicht abschreckt, die können an der Entwicklung eines unabhängigen linken Zeitungsprojekts mitarbeiten.

Die TATblatt-Kollektive:

TATblatt-Wien: 1060 Wien, Gumpendorferstraße 157/11; Telefon: (0222) 57 49 543; Plenum: jeden Donnerstag um 19 Uhr

TATblatt-Graz: Kontakt: 8010 Graz; Kastelfeldgasse 34/16

TATblatt-Linz: Treffen:

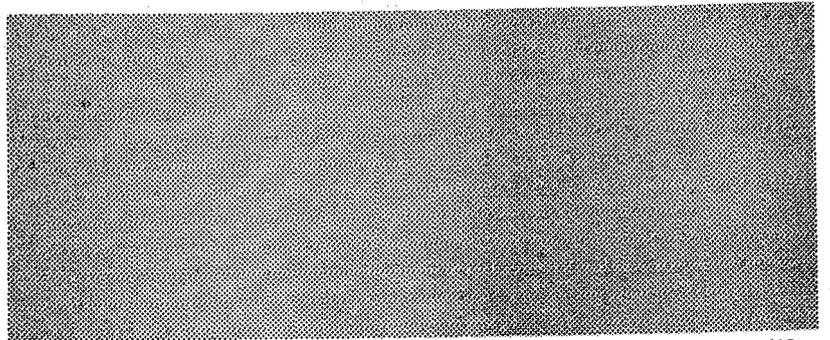
NEU: jeden Dienstag(!) um 19 Uhr im KAPU (Kapuzinerstraße 36)

TATblatt-Innsbruck: Treffen jeden Mittwoch nach Erscheinen im Seminarraum des Politikwissenschaftsinstitutes der Uni Innsbruck um 20 Uhr.

...im Abo:

Ein TATblatt-Abo kostet S 96,— für 10 Ausgaben oder S 190,— für 20 Ausgaben, sofern deine Postanschrift innerhalb Österreichs liegt. Außerhalb dieser Grenzen kostet ein 10-Nummern-Abo S 150,—. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, durch freiwillig erhöhte Abogebühren das TATblatt finanziell zu unterstützen.

TATblatt-Abos beginnen an dem Zeitpunkt zu laufen, zu dem die Abogebühren bei uns eingelangt sind (und zwar ausnahmslos!) Also: Wenn du abonnieren willst, so zahle möglichst rasch den beiliegenden Erlagschein ein. Falls keiner beiliegen sollte, so überweise das Geld auf P.S.K. 7547 212; Empfängerin „Unabhängige Initiative Informationsvielfalt“ eintragen! Das Abo endet automatisch nach Auslieferung von 10 oder 20 Ausgaben, wenn es nicht rechtzeitig durch Neu-Einzahlung verlängert wird.



P.b.b. Verlagspostamt 1060 Erscheinungsort Wien

Achtung AbonnentInnen! Die im Adreßpickerl unterhalb deines Namens in doppelter Klammer angegebene Zahl ist die Nummer jenes TATblatts, die du als letzte im Rahmen deines Abos zugeschickt bekommst, wenn du nicht rechtzeitig verlängerst!

Impressum:

MedieninhaberIn, HerausgeberIn, HerstellerIn und VerlegerIn:

Unabhängige Initiative Informationsvielfalt; 1060 Wien; Gumpendorferstraße 157/11

Telefon: (0222) 57 49 543 Konto: P.S.K. 7547 212

DVR Nr. 0558371

Druck: Eigendruck

Redaktionelle Beiträge sind als solche bezeichnet. LeserInnenbriefe und nicht als redaktionell gekennzeichnete Beiträge geben nicht die Meinung der Redaktion, sondern die der Schreiberin oder des Schreibers wieder.



SUCHBILD!
DAS RECHTE BILD UNTERSCHIEDET SICH VOM
LINKEN DURCH EINEN FEHLER! NUR
EINFACHNENNUNG MÖGLICH!

...und im Einzelnen:

WIEN 1: ● BH Brigitte Herrmann (Grünangergasse 1) ● BH Kolisch (Rathausstraße 18) ● BH Südwind (Kleeblattgasse 4) ● BH Winter (Landesgerichtsstraße 20) ● Zeitungskiosk R. A. Keream (Kärntner-torpassage – beim U4-Abgang) ● BH Zentralbuchhandlung (Stephansplatz) **WIEN 2:** ● BH Rive Gauche (Taborstraße 11b) **WIEN 3:** ● BH Sprachlos (Radetzkystraße 6) **WIEN 6:** ● BH/Platten VKA (Stiegengasse 20) ● Beisl KuKu (Linke Wienzeile 98) ● Platten Why Not (Otto Bauer Gasse 16) **WIEN 7:** ● Naturmarkt St Josef (Zollergasse 26) **WIEN 8:** EZA („3.W“ EZA (Lerchenfelderstraße 18-24) ● Bio Makrokosmos (Strozzigasse 38) **WIEN 9:** ● BH Buchwelt (Schwarzspanierstraße 15) ● BH Reisebuchladen (Kollingasse 6) ● Autonome Selbsthilfe (Marktgassee 21 bis 23; Mo/Di/Do 16-20; Mi 13-20) ● BH Monte Verita (Hahngasse 15) **WIEN 10:** ● BH Schiebl (Laxenburgerstraße 48) ● MieterInnen-Interessensgemeinschaft (Antonplatz 22; Mo&Mi 15-18.30) **WIEN 15:** ● Antiquariat W. Simon (Iheringgasse 13; Do 15-20; Fr 15-18) **WIEN 16:** ● Beisl Cl: Payergasse 14) ● Beisl B.A.C.H. (Bachgasse 21) **GRAZ:** ● Friedenswerkstatt (Paulustorgasse 3) ● Dradiwaberl-Antiquariat (Zinzen-dorfergasse) ● Bücherstube (Prokopigasse 16) **LINZ:** ● Alternativladen (Zollamtsstraße 20) ● BH Alex (Hauptplatz) **INNSBRUCK:** ● Am Haven (Innrain 157) ● BH Parnaß (Speckbacherstraße 21) ● Café Ultimatum (Dreiheiligenstraße 9) **SCHWERTBERG (OÖ):** ● Kulturverein KANAL (Josefthal 21) **SCHWAZ IN TIROL:** ● „Dritte Welt Laden“

Änderungen vorbehalten! Stand November 1990